12

Von Friedr. Gustav Schilling.

XIIIc 12

1275

a.

58

Coburger Landes Bücherei

Abend-Genossen

vom

Verfasser des Weibes

wie es ist.

Erstes Bändchen.

Dresden 1804.
in der Arnoldischen Buch- und Kunsthandlung.

Coburger
Landes-
Bücherei

Abend=Genossen.

Erstes Bändchen.

Inhalt.

Der selige Moritz. Ein Appendix zu der Reise nach dem Tode.

Das Verhängniß.

Die Lager-Gäste. Ein Seitenstück zu Gott lebet noch.

Das Burgverließ. Eine Gespenster-Geschichte.

Der
selige Moritz.

Moritz „sprach der Baron" wenn ich Dir rathen soll, so heyrathe meine Frau. Vor allen gönn ich sie Dir und Ihr wart ja von jeher die besten Freunde —

Wir sind es noch, mein Jonathan, denn Luise ist gut und selbst die Scheidung macht ihr Ehre —

E. Auf meine Kosten! Still davon!

J. Ich aber bin seit gestern versagt; bin der Bräutigam meiner Schwester.

E. Das stand zu befürchten —

J. Zu befürchten? Was fehlt denn Charlotten?

E. Luisens Güte.

J. Liebe bessert.

E. Und Luisens Reiz —

J. Lotte ist schön.

E. In Deinen Augen —

J. Nur mit den meinen sehe ich. Dem Frevel des Muthwillens preis gegeben, blüht die Rose lockend am Wege und spricht das Pflichtgefühl des Bruders an.

E. O, nur des Tänzers. Auf Bällen zieht man wohl, wenn es an Herren fehlt, die sitzenden Schwestern auf, doch wie es sich mit diesen ländert, weißt Du selbst.

J. Das Gleichniß hinkt. Sind wir nicht Fremdlinge die das Schicksal zusammenbrachte?

Ich bedauere Dich! sprach mein aufrichtiger Freund und eilte fort. Charlotte mußt' im Vorsaal seyn, denn er verweilte draussen, und ihr Gelächter scholl herein. Wahrscheinlich ward dem Bräutchen Glück gewünscht; es kränkte mich daß ihm das nicht vom Herzen ging.

*

Was wollt' er denn? fragte sie eintretend.

Was er immer will, meine Taube. Ohnstreitig wardst Du angenehmer als ich unterhalten —

Wir sprachen vom Balle. Man rechnet heut' auf uns. Auf Dich, wollt' ich sagen.

Ich hänge von Charlotten ab —

Und von dem Damen-Kreise der Deiner harrt.

Das muß Dich stolz machen —

Ungemein, doch will ich die Versuchung fliehn, und fein zu Hause bleiben.

Auch gut! So bleib' ich bey Dir, und wir mahlen —

Des Abends?

Den Himmel der Zukunft aus.

Zwar sagt ich dem Baron die ersten Tänze zu — Auch wollt er uns den Wagen seiner Schwester schicken.

Darauf kenn ich ihn. Behülflich ist er, und bey allen seinen Fehlern ein warmer Freund, der nimmer müde ward, mich zu verpflichten.

Hier „sprach das eintretende Kammer-Mädchen" Hier ist Ihr Westchen, gnädiger Herr. Die Flecke gingen doch heraus, Sie können es heute keck zum Ball anziehn.

Wer sagt ihr daß wir gehn? rief Charlotte mit Heftigkeit —

Ey, sieh doch an! „entgegnete ich, und beschenkte sie." Das ist viel! Die Gustel dankte erröthend und verschwand.

Das ist gar nichts! „sprach meine Braut" und dieser Gulden weggeworfen. Du machst das Närrchen eitel und lässig.

Jetzt Lottchen „fiel ich ein und zog sie an mein Herz" jetzt sage mir, was Dich verstimmte? So hart, so wechselhaft, so launisch hab ich Dich noch nie gesehn.

Die Sonne kann nicht immer scheinen.

Nur Göttinnen verschönt der Mißmuth, ihre Töchter entstellt er —

Lottchen schrie in diesem Augenblick laut auf.

Ein Gallscher Probe-Schädel, welcher unter meinen Papieren hervor sah, erschreckte die Furchtsame.

Fasse Muth „bat ich" und besieh Dir ihn, der Anblick wird Dich erheitern und zerstreuen. Ein neues Feld des

Wissens ist vor uns aufgethan, manch Räthsel der Sphinx gelöst, und unsere Nieren = Prüfer werden länger nicht im Finstern tappen. Dank sey der Schädel=Lehre! Wenige Handgriffe reichen jetzt hin, den Bräutigam mit den Gaben der Braut, die Fürsten mit dem Genius ihrer Minister, den Vater mit den Anlagen seiner Kinder vertraut zu machen, und unserem Ober = Amt eine Kette mühseliger Verhöre zu ersparen.

Zögernd griff Charlotte nach dem Todenkopfe. Was sind wir? „sprach sie mit Pathos" Staub und Asche nur!

Liebes Lottchen „entgegnete ich" wir lassen jetzt, wie billig, diese Ueberzeugung auf sich beruhen, und betrachten in dem vorliegenden Schreckbilde einen Talisman, der das Thor der Erfah=

rungs = Seelen = Kunde vor dem Forschenden öffnet. Sieh, meine Holde; alle diese Buckel sind Füllhörner, diese Vertiefungen Mängel —

Lottchen sah mich zweifelhaft an, griff dann verstohlen unter ihre Locken, und rief erfreut — Herr Gott, wie bucklicht ist der meine!

Erlaube doch „bat ich.“

Herzlich gern „entgegnete sie, und warf das federleichte Häubchen ab.“

Zum ersten Mahl erschien er mir heute zu klein, zu schön, und zu niedlich. Es kitzelt! klagte sie lachend, und ich lächelte mit, denn die vis genitura schwellte ihr in überraschender Fülle den Nacken.

Was hab ich denn da? fragte Lottchen?

Das Hinterhaupt-Loch meine Theuere. Ein geräumiges deutet in der Regel auf Ausdauer und Lebens-Kraft.

Und hier? fuhr die Neugierige fort —

Das Organ der Empfindlichkeit, die Mutter des Zartgefühls — Es springt hervor —

Auffallend — Ja, der Mann hat Recht!

Das fühl ich jetzt. Diese breite Wölbung in der Nähe der Pfeilnath verräth Dein Geschlecht. Eitelkeit und Glanzsucht treiben unter dieser ihr Spiel.

Du bist nicht klug! Die Kopfbinden haben sie breit gedrückt.

Hier wölbt Dir auch der Witz die Stirn.

Nun, das verstellt mich nicht —

Ich fühlt' und fühlte, schwieg und seufzte jetzt.

Was wird denn „fragte sie" so sage doch, was Du noch auffandst?

Das ist ohnmöglich! „sprach ich kleinlaut" und Gall ein Schwärmer — Verlaß dich drauf!

Was ist ohnmöglich? Rede! Wenn Du mich lieb hast, Moritz! Scherze nicht!

Bey'm Himmel, nein! Vergebens sucht' ich Lieb' und Treue, Hochsinn, und Wahrheits-Liebe. Aus einer Tiefe in die andere sank mein Finger, nur die Sitze des Trotzes, der Schlauheit und der Habsucht treten hervor.

Liebloser! rief sie aufspringend und warf im gerechten Zorn das gipsene Vorbild zur Erde, jetzt erst verstehe ich Dich. Das ist ja boshaft! Und mir um nichts und wieder nichts die schönen Locken zu zerstören? Wie eine Eule seh ich aus!

Der Vergleich ist treffend, Lottchen, und eine traurige Bestätigung des fehlenden Organs der Gütmüthigkeit, welche Dir diese Dille unter der Wurzel des Stirn = Haars rein abspricht.

Treffend? — Abspricht? „fiel sie ein, und griff unter Thränen des Zorns nach der Haube" Allerliebst! — Du sollst noch Manches vergebens suchen —

Eine schreckliche Wahrsagung —

Und an die albernen Buckel gedenken! scholl es im Vorsaal. Knallend flog die Thüre hinter ihr zu.

*

Lebenslang! — „sprach ich, von dieser Erscheinung versteinert" ach, weiser Gall, wie wahr hast Du gesagt, ach Jonathan, wie sehr verdien ich Dein Bedauern. Ist das die Holdin die mich gestern, von der Last ihrer hülflosen Lage gebeugt, einen Engel nannte, mich wehmuthsvoll umschlang, und durch den Zauber schnöder Heucheley den Bruder zum Bräutigam umschuf? Sie hat mein Wort, nun fällt die Maske. Nun denkt und handelt sie wie ihr Organ es will,

und bereitet den Getäuschten auf die Plagen des Ehestands vor.

Auguste unterbrach das Selbstgespräch. Lieber, gnädiger Herr „stotterte sie" eine Bitte. Dies Geschenk — es hat — es wird — es erniedrigt mich —

Das thut mir weh; ich wollte Dich erfreun — Und vorhin schien es Dir willkommen —

Des Fräuleins wegen, das mich für hoffärtig hält — ich fürchtete beschämt zu werden.

So bleib' ich denn in Deiner Schuld, und danke schön.

Die kleine Müh ist keines Dankes werth — Indeß —

Was denn?

Ach Herr von Rolling — guter Herr von Rolling —

Ein Anliegen also?

Wenn ich so recht überzeugt wäre, daß mir — daß Sie — nicht ungnädig würden —

Fürchte nichts — Warum erröthest Du?

Die Furcht — die Schaam — Man ist ein Mädchen.

Man ist ein Aeffchen, dächte ich —

Meinen Sie das? sprach die Bestürzte —

Nicht so ganz ernstlich, Gustel — Ein Mädchen also?

Und hat doch auch einen Kopf —

Ah so! ich verstehe. —Gern, herzlich gern; tritt näher — setz Dich her. — Die helle Freude blitzte jetzt aus Gustels Augen. Sie zog verschämt den Kamm aus ihrem Haar, es rollte wie ein goldner Strom herab, und mit dem ersten Griff wuchs mein Vertrauen auf des Meisters Lehre.

Wenn ich nur gut bin! lispelte, kaum vernehmbar, die Lauscherin.

Seelengut! „bestätigte ich." Sie faltete dankbar die kleinen Hände.

J. Und fromm! fromm bis zur Schwärmerey, denn Deine Haare scheiteln sich.

S. Ich gewöhnte sie so —

3. Muth, Mordsucht, Scharfsinn gehn Dir völlig ab, doch einer Sphäre gleich, erhebt sich hier im Bunde mit Geselligkeit, ein Kranz der schönsten Tugenden und diese Wölbung des Hinterkopfs macht Dich einst zur zärtlichsten Mutter.

Sie spotten, gnädiger Herr — Wer sollte mich Verlassene freyn?

Das ist des Himmels Sorge. Glaube mir, zum Heil des Freyers schuf er Dich! Anmuth und Güte sind Deine Mitgift.

Das fehlte noch! sprach eine Stimme hinter uns. Ich fuhr zurück, und Gustel fuhr empor, die Thüre flog noch schallender als vorhin zu.

Das Mädchen stand verblaßt vor dem Wahrsager, und beyde sahn sich sprach-

los an. Große Thränen glitten jetzt aus ihren Augen, die zitternde Hand griff nach dem Lockenstrom. — Ich stellte mich herzhaft. Sey ruhig, Gustel, das Fräulein wird zu versöhnen seyn, und die Erscheinung war im Grunde täuschend genug eine Braut zu erschrecken —

Sie kehrt zurück! „fiel Gustel ein" und entfloh durch die andere Thüre. Ich hörete Lottens Tritt, zwang mich zu lächeln, ging pfeifend auf und nieder, und warf von Sekunde zu Sekunde einen halben Blick nach der Thüre hin.

*

Die Braut erschien. Ich hatte auf Medusen gerechnet, Melpomene stand vor mir.

Du böser Mann „sprach Charlotte schwankend zwischen Unmuth und Zärtlichkeit“ —

Du gutes Lottchen! fiel ich ein und umfing sie.

S. Wohl ist sie gut, Trotz Deinen Schädeln. Schnell reute mich mein Ungestüm, mein Herz gebot die Kränkung zu verschmerzen, und zog mich an das Deine hin. Vernichtet tret ich ein und sehe wie die Magd sich an dem Platz der Herrin brüstet —

J. Die Jungfer, willst Du sagen —

S. Wie diese Hand in ihrem Nacken wühlt —

J. Nur mit zwey Fingerspitzen —

S. Da flammt es wieder in mir auf, ich stürzte fort, ich war empört und komme — komme dennoch wieder.

J. Das dank ich Dir!

S. Wir sind versöhnt?

J. Allerdings! Und der Gustel vergiebst Du?

S. Muß ich nicht?

J. Und duldest mein Steckenpferd?

Mit Schädeln „fiel sie ein und küßte mich unter der Rede" mit Schädeln magst Du immer spielen, nur die lebenden prüfe nicht. Vom Ungrund dieser Lehre hat Dich der meine überzeugt und das Organ der einfältigen Gustel steht doch gewiß noch unter diesem. Wie fandest Du es denn?

J. Ich bin zufrieden! Genug davon. Fahr immer fort mich zu beschämen.

S. Und wir gehn auf den Ball?

J. Das bestimmt seine Königin.

S. O, wär' ich das! So eben schickt die Präsidentin her. Punkt fünf Uhr, meint der Läufer, wolle sie vorfahren. Er wartet noch.

J. So sage zu!

S. Johann liegt krank, und ich brauche so manches. Die Kette zum Beyspiel, sie ist fertig.

J. Die hohl' ich Dir —

S. Aber der Goldschmidt wohnt in dem äussersten Ende der Vorstadt.

J. Und wenn er am Pol wohnte —

Du Gütiger! entgegnete Lottchen, belohnte mich mit feurigen Küssen und fertigte den Läufer ab.

*

Vier Uhr war vorüber und der Gold-schmidt noch nicht aufgefunden. Lichter und Würste, Brezeln und Stricke, Huf-eisen und Heringe sprachen von Haus zu Hause die Gewerbe ihrer Bewohner aus, nur das Schild mit dem versilberten Be-cher ließ sich nirgends erblicken.

Der Goldschmidt „meinte jetzt ein Mütterchen bey welchem ich anfragte" sey vor wenigen Tagen in die Altstadt gezogen. An das gegenseitige Ende der Hauptstadt! Das war betrübend. Ich eilte dahin. Armer Moritz „sprach mein Genius auf dem Wege" wie emsig jagst Du der Kette nach! sie hält Dein Bild; Dich selbst wird eine drückendere binden. Du wirst auf Lottchens Herzen prangen,

doch in ihm stets ein Fremdling bleiben; im Bilde lächeln, doch im Leben weinen, und zwischen Reu und Mitleid zu Grabe gehn.

Das Loos ist geworfen! „fuhr ich fort" und jede Warnung kömmt zu spät. Lotte ist reitzend und geschmeidig, schwach und sinnlich, verlassen und arm — Die sichere Beute des nächsten Verführers, und zu Dutzenden folgen sie ihr. Meine Hand entreißt sie dem Strudel und das weibliche Gemüth ist ja dankbar. Nein, Charlotte kann ihre Achtung dem Retter nicht versagen, nicht frevelhaft ein heiliges Gelübde brechen das sie mir gestern unter heissen Thränen brachte. Der Mädchen Laster sind nur Launen, und heiligend vertilgt das Mutterglück die Flecken der Gattin.

*

Lottchen war bereits auf dem Ball als ich jetzt endlich, eingeweicht von einem Gewitter Guſſe zurückkam und alle Zimmer verſperrt fand. Gnädiger Herr? rief die Guſtel.

Wo ſteckſt Du denn?

Im Kabinet hier.

Komm heraus!

Das Fräulein hat mich eingeſchloſſen.

Eingeſchloſſen? Und warum?

Des Kopfs wegen, wie ich fürchte.

Wer aber hat den Schlüſſel zu meinem Vorſaal?

Den nahm ſie mit. Ew. Gnaden wären Ballmäßig genug gekleidet „mein=

te das Fräulein" und sollten bald nachkommen.

Nachkommen? rief ich im Innersten empört, weilte triefend und mit Staub bedeckt vor der Thür wo sich der Zugwind kreuzte und sank im Gefolge der plötzlichen Verkältung erstarrt und ohnmächtig vor ihr hin.

*

Ich komme wieder zu mir, strebe die Augen aufzuschlagen, die Hände zu erheben, die Rückkehr der geflohenen Besinnung zu verkündigen; aber keine Sehne gehorcht, keine Flechse läßt sich spannen, und jeder Laut erstirbt auf der gefesselten Zunge. Ich höre mit Entsetzen daß ich so eben verschieden bin und die

Stimme des Nachruhms an meinem Bette. Der Doktor streicht mich an, der Bader brennt, der Feldscheer schlägt die Ader; Charlotte reibt, die Gustel bürstet und Jonathan hält mir den Federstutz meiner Braut unter die Nase, aber sie reiben und brennen, bürsten und kitzeln bis zum Morgen vergebens, denn die Banden des Scheintods umfangen mich.

Bedauernd gehn die Mediziner, die Leichen = Wäscherin tritt, nach hergebrachter Weise an ihren Platz, glossirt über'den Schmerzens = Mann den sie aus mir Armen gemacht haben, bedauert den angenehmen Junggesellen, und übergeht ihn jetzt, wie Thümmels Clärchen den bestäubten Amor, mit dem Schwamme. Immer quälender wird

meine Angst, immer unnützer mein Bestreben ein Zeichen des Lebens zu veranlassen, und immer wilder der Schmerz in den Wunden die mir der Bader brannte und in den Flechsen die der fehlschlagende Feldscheer statt der Adern traf. Man klopft. Der Tischer ists. Er soll das Maß zum Sarge nehmen.

Ach! Ach! „ruft ihm Charlotte zu" Wer hätte das gedacht, lieber Meister!

Ganz steif bin ich geworden! „versichert dieser, um seine Theilnahme zu bezeigen" Ew. Gnaden befehlen doch Eichenholz?

Meine Braut scheut den Preis, hat Bedenklichkeiten; der Tischer wird weitläuftig, Lottchen zweifelhaft, und nach mancher Wechsel-Rede ein Armen-Ka-

sten bedungen. Dem Zuhörer raubt jetzt die Todes-Angst den Rest der Sinne.

*

Ich ermanne mich. Mein Zustand bleibt der vorige. Charlotte sitzt, wie es scheint, in dem Sopha, mein Jonathan an ihrer Seite.

Wie ich erschrocken bin! „versichert ihm jene" Nein, davon haben Sie keinen Begriff.

O, es ist gräßlich! „erwiedert der Freyherr" so mitten aus der Freude in ein Trauerhaus geworfen zu werden, und Sie walzten eben ein Mahl con amore! Ich stand bezaubert, und sah Ihnen nach —

S. Jetzt helfen Sie mir weinen —

E. Wie gern! Aehnliche Seelen vermählt der Schmerz, und Sie verklärt er.

S. Ach, alles hab ich nun verlohren!

E. Viel allerdings, doch zum Glücke nur ersetzbare Güter.

S. Den trefflichsten Mann —

E. Wer fühlt das mehr als ich, sein Vertrauter!

S. Der mich glücklich gemacht hätte.

E. Dies süsse Loos fällt lachenden Erben zu.

S. Und sein Herz —

E. Ich lernt' es schätzen —

S. Gestern als er das Jawort empfangen hatte, beschenkt' er mich — Und rathen Sie, womit? — Sein Testament legt' er in meine Hand und ich —

E. Wie? Sie sind Erbin?

S. Von allem wie es steht und liegt.

E. Beneidenswerthe!

S. Doch, ach, um welchen Preis? Brechen wir ab! Sie sehn wie tief mich das Verhängniß beugt.

E. Er war mein Freund. Mein innigster. Gern, ich schwör' es, hätt' er mir dies Kleinod vermacht. Dies schöne Herz, das für ihn bricht.

S. Schweigen Sie, Baron. Selbst Ihre Theilnahme verletzt mich jetzt.

* *

O, Sieh herab, „fuhr er, troz der Weisung fort“ sieh herab seliger Moritz, sieh unsern Jammer, unsern Schmerz, und lehre mich wie man diese Himmlische gewinnt —

Ach, könnt' ich nur „sprach mein Innerstes“ ich wollte Dich lehren!

*

Theilnehmende Verwandten unterbrachen die Leidtragenden; getreue Nachbarn folgten diesen, der Jammer ward lebhaft. Noch mußten die Werkzeuge meiner Qual in der Nähe liegen, denn jeder der mir nahe kam wagte Versuche, und viel unsanftere als vorhin die Enstel. Laßt ihn doch ruhn! sprach ein Vetter der sich im Testamente bedacht glaubte, und ver=

drängte die bürstenden Freunde. Jetzt empfohl sich mein Jonathan, die Beyleids-Bezeiger verlohren sich, Lottchen gab ihnen das Geleite, zwey Mühmchen blieben am Brete stehn.

Da liegt er nun! sprach die Blonde.

Das hab ich gestern schon empfunden! die Braune.

Ey wie denn so? fragte jene —

Drey Tänze hatt' er mir zugesagt und kam dann nicht, und auch kein anderer. Da saß ich nun.

Mich dauert das Männchen. So etwas kann mir an's Herz greifen —

Mir auch, Schwester.

Und daß er als Junggeselle starb —

Liebes Kind!

Ich meine nur —

Es hätt' ihn doch keine als die boshafte Lotte bekommen —

Der gönn' ich das Nachsehn.

Ich auch; sie nannt' ihn ja immer den Nothnagel.

Eben kam Charlotte zurück. Ich hörte die Tücher der Mädchen rauschen und beyde schluchzend an ihr Herz eilen.

Fasse Dich, meine Geliebte „bat die eine" Ihm ist wohl —

Er steht nun „sprach die andere mit Paulo" frey und hell in der lichten Welt seines Herzens, seines Glaubens und seiner Liebe.

Und ob er hier „rief jene, um es der Schwester gleich zu thun" ob er hier

gleich zeitlich stirbt, mit nichten er drum gar verdirbt!

Lottchen weinte jetzt lauter als Beyde. Glücklich „rief sie mit Pathos"

Glücklich, wer im Lenz der Zeit
Endet seine Rolle!

Du trauerst wohl in Krepp? fragten die Jammernden.

So tief als möglich „entgegnete meine gebeugte Braut" und so lang als möglich, denn ich bin ja blond.

Ist schon versiegelt?

Wozu denn das?

Wir dachten nur —

Es wäre ganz unnütz „erwiederte Charlotte ihren Schmerz vergessend" da

mich der selige Moritz zur Universal-Erbin gemacht hat.

Wie? riefen beyde mit einem Mund und schluchzten nicht mehr.

Ist das ein Wunder? „fragte sie" Seit Jahren schon war ich ihm Alles.

Alles? bemerkte die eine. Hm! das ist doch stark!

Alles? rief die zweyte — Nein, da schämt' ich mich.

Der Neid „fiel Lottchen ein" der Neid entstellt Euch ganz, ihr Kinder.

Ein Wort gab jetzt das andere; die Herzen des Kleeblatts schlossen sich gegenseitig auf: mir war als kämpften die Dämonen um das Ich des Verschiedenen, und vor der Thüre sang das Chor der Currente —

Ade, o Vater Herz!
Ade, o Mutter Liebe!

Ade! dacht' auch ich als sie jetzt fortstürmten. Fahre hin, Du dunkle, häßliche Erde, mit allen Deinen Larven und Schlangen, Deinen Lasten und Qualen, und weder der Bürste noch dem Schnepper geling es, die fliehende Psyche vom Weichbild des Schattenlandes in dieses Narrenhaus herabzulocken.

*

Auf leisen Socken schlich die Gustel jetzt herein, zum Brete hin, auf dem der neue Timon litt. Ich fühlte ihre Lippen auf der Hand, und warme Thränen bethauten mir die Brust.

Ruhe sanft! „lispelte sie“ mein Liebling, mein Beschützer! Du Einziger an den mein Herz sich hing, für den es schlug, und litt, und glühte!

Wieder was Neues! sprach das meine. Mir war, als regt' es sich. Nie „fuhr sie fort“ nie hat Dir das geahnt, Vollendeter, und nur im Himmel darf ich Dir's gestehen.

Ach wie gut „dacht ich, schnell genug mit der Menschheit versöhnt“ daß wir eine gemauerte Gruft haben; daß ich im schlimmsten Fall nur in das freundliche, heitere Gewölbe versetzt werde — daß Lottchen selbst den Sarg behandelte, und also wohl ein Faustschlag hinreichen wird, ihn zu zertrümmern.

Gönne mir das! „flehte die Gustel jetzt, und löste mit schonender Hand ei-

ne Locke von meiner Scheitel" — Und dies Lebewohl! „setzte sie leiser hinzu" und bedeckte meine Lippen mit Küssen. Neuer Lebens = Hauch wehte mich an: Der Unschuld zaubrische Gewalt, der Liebe letzter Segen, das sanfte, heilge Feuer ihres Mundes nährte den Funken, den vorhin die bleierne Hand des Undanks und der Lieblosigkeit zu vertilgen drohte. Augustens Thränen flossen wohlthuend in die Wunden meiner Seele, für deren Heil sie jetzt, auf ihre Knie hingesunken, ein Ave sprach.

Gustel! Theure Gustel! wollt ich rufen, doch vergebens schwang die strebende Psyche ihre Flügel.

Lottchen verscheuchte die Beterin. Ich thu es nicht anders „sprach sie ins Zimmer tretend zu dem Doktor der ihr

folgte" wie kann ein Mädchen das Maß ärztlicher Mühe schätzen? Fordern Sie nur!

Ew. Gnaden „erwiederte dieser" wag ich ein Auskunfts-Mittel vorzuschlagen, das mich bereichern würde, indem es Ihnen eine unwillkommene Ausgabe ersparte —

Doch nichts vom Nachlaß? „fiel die Erbin ein" denn der, vergeben Sie, der ist mir als ein Angedenken an den Edeln viel zu theuer —

Wie billig! Wie billig! entgegnete der Arzt, trat zu des Bretes Häupten, legte seine Hand auf die Stirn ihres Bräutigams und sprach mit Sehnsucht —

Das wär' ein Kopf für meine Sammlung.

Ich wollte laut aufschrein, doch nur der Wille war bey mir.

Wie? rief Charlotte — Sie sind auch von diesen? Glauben auch an die alberne Schädel-Lehre? Diese Thorheit war ein Haupt-Flecken an dem seligen Moritz —

Wohl ihm, wenn er keinen bedeutendern hatte.

Ich soll zwar, laut dieser, sehr witzig seyn —

Wer mag das bezweifeln?

Ach, guter Doktor! —

Auf diesen Kopf beschränkt sich meine Forderung.

Nun, billig sind Sie, das ist wahr; allein bey allem dem ist diese Forderung groß.

Daß ich nicht wüßte —

Er war mir theuer, dieser Mann — wird mir es ewig seyn —

Dies Caput mortuum doch nicht?

Auch den Staub unserer Lieben heiligt das Vorurtheil und was würde die Stadt sagen?'

Kein Wort, denn sie erfährt es nicht. Nur den Schlüssel zu Ihrer Gruft erbitt ich mir.

Lange noch versagte das gute Herz die Gewährung, doch der Arzt war beredtsam und widerlegte siegreich jeden Einwurf. Dann aber „sprach sie jetzt, und störte in dem Schlüsselbunde" dann, guter Doktor, finden Sie wohl auch den Bader und den Feldscheer ab? Eben wurden sie einig als Auguste die Verkäuferin abrief.

Dich hab ich bezahlt! brummte der Doktor und schlug mit der flachen Hand auf meine Stirn. Ein Seufzer entfuhr mir, er aber vernahm ihn nicht und ging.

*

Es ward finster, ich blieb allein. Die Erscheinungen dieses Tages tanzten wie Irrlichter vor meinen Augen welche sich jetzt nach mancher Anstrengung öffneten. Ists möglich? „stammelte der Erwachte" Bin ich? Leb' ich? Sitzt mein Kopf noch fest? — O, habe Dank, unbegreifliches Fatum, das mich auch hier wie immerdar über Dornen zum Heile führte; das den Vorhang der Zukunft, das die Herzen der Theuern die mich

Freund, die mich Bruder, die mich Bräutigam nannten, vor dem Scheintodten aufthat, und den Schleyer weghob von dem heiligen Geheimniß der liebenden Unschuld. Eben schlich sie, entkleidet, mit einem Licht durch das Zimmer, trat betrachtend vor mich hin, zog das Tuch von meinen Augen, drückte meine Hand an die üppige, fliegende Brust, und flisterte mit Silbertönen —

Nun, gute Nacht! Dein Schlaf ist süß — Gute Nacht, liebe Gustel! sagtest Du sonst. Gute Nacht, lieber Moritz! sprach dann mein Innerstes. Ach, kehrtest Du zurück! Ach, riefst Du jetzt — Komm, Gustel, komm! Wie gern wollt ich Dir folgen — Durch die Nacht — durch die Gruft, in das ewige Leben!

Wehmuth und Dankbarkeit durchglühten mein Herz, unwillkührlich zuckte die Hand, und Auguste sank mit einem Angstruf nieder.

Weckender Engel! tröstete ich — fürchte nichts! stehe mir bey, der Odem der Erneuerung belebte mich.

Geisterbleich lag Auguste auf ihren Knien neben mir, war keines Wortes mächtig, und wagte nicht aufzusehn.

Guten Morgen, liebe Gustel! „fuhr ich fort" blick empor, Dich berückt kein Gespenst! Der zu dem Jüngling sagte — Stehe auf! vernahm Dein Gebet, und weckte den Schläfer.

Sie erhob die starren Augen, sah die meinen glänzen und stammelte — Hallelujah!

Komm „fuhr ich jetzt mit ihren Worten fort" komm, fromme Gustel! Nicht durch die Nacht, nicht durch die Gruft, nur zu dem ewigen Leben meiner Liebe —

Laut schluchzte sie und sprang empor: warf einen Blick auf sich, und ich das Leichentuch um den leuchtenden Hals der Verschämten — Sie wendete sich ab, sie wollt entfliehen. Weile, „bat ich" o, weil' an dieser treuen Brust, und an der Deinigen laß mich genesen.

Still! „rief Auguste" — still, sie vernehmen es sonst.

J. Wer, meine Gustel?

G. Das Fräulein und der Herr Baron —

J. Der ist hier?

J. Allerdings. Ihre Gnaden waren so furchtsam —

J. Und da ließ er sich erbitten?

S. Und machte Punsch —

J. Und tröstet sie?

S. Den Trost verschmäht das Fräulein noch. Sie will sich nicht zufrieden geben.

Horch „rief ich" denn das Thürschloß ward bewegt; der gute Genius entfloh.

*

Es war die Katze! „versicherte mein Jonathan" was könnt' es anders seyn?

Hietzchen! Hietzchen! „rief Charlotte, sah entfärbt über seine Schulter, und sprach" Vielleicht auch die Guste;

• •

sie heult und schreit ja seitdem er die Augen schloß. Es soll was heißen.

Ich schielte nach der Gruppe hin, und entsetzte mich vor den Schreckgestalten. Er stand wie Macbeth da, ihr Aussehn glich dem bösen Gewissen der Lady.

„Befehlen Sie etwas"? fragte Auguste, und „wer sprach hier"? der Freyherr.

Ich und der Tode! „fiel sie ein."

Bist Du toll? rief Charlotte —

Man könnt es vor Freuden werden. Unser lieber, gnädiger Herr sind erwacht.

Erwacht? schrien Beyde, und Lottchen fiel in des Trösters Arm der an den Thürstock zurücksank —

Guten Abend „sprach ich" theurer Jonathan! Willkommen, liebe Schwe-

ster, süße Braut! Wohl bekomm Euch das Punschfest!

Die Braut ermannte sich, schlich auf mich zu und rief mit Pathos — Ha, welch Entzücken!

Wie beklag ich Dich, Lottchen — Jetzt wirst Du recht erschrocken seyn!

Was ist ein Schauer gegen die Wonne des Wiedersehns.

Aber die Erbschaft?

Da hören Sie, Baron — Kaum vom Tod erstanden scherzt er wieder —

Warum zögert mein Jonathan? Warum steht er wie ein Aussätziger, wie ein Verdammter von ferne? Warum feyert er nicht, Hand in Hand mit der trauten Freundin, mein Osterfest?

Ich feyere! „fiel der Freyherr ein" die Freude betäubt mich, vergieb dem Erliegenden. Mein Herz zerspringt — Ich muß ins Freye!

Da wird ja sein Punsch kalt „sprach ich zu Lotten" auch hätt ich ihn gern zuvor gelehrt wie man Dich Himmlische gewinnt.

Spotte nicht „bat die Braut" denn unsere Thränen heiligten das Getränk.

J. Den Sarg verehr' ich der charité.

S. Sollten wir Eichenholz nehmen? Es zieht nur die Wanzen herbey.

J. O, zarte Sorgfalt! — Aber die mißgünstigen Cousinen werden fürchterlich lächeln —

S. Vor Neid und Aerger, das gönn ich ihnen.

J. Und der gute Doktor wird meiner Judith einen Prozeß an den Hals werfen oder mir, unter ihrem Beystand, den eigenen abschneiden.

S. Moritz! Mein Moritz! aus einem arglosen Scherze könntest Du Gift saugen?

J. Ich freue mich vielmehr der Freudigkeit die der Himmel Dir im Laufe dieser Zeit verlieh.

S. Verdien ich solche Härte? War Deine Lotte nicht ausser sich? rang sie nicht die Hände, sprang sie nicht zuerst nach der Bürste?

J. Nach der Sammt-Bürste, Lottchen —

S. Nun ja, um Dir nicht wehzuthun.

J. O habe Dank!

S. Ach, alles ist ja gern geschehn. Erhohle Dich nur, mein Geliebter, komm an dies treue Herz und erwarme!

J. Warm bin ich bis zum Ueberschwang. Gehe Du schlafen; geh, die Gustel mag bey mir wachen —

S. Das würde sich schicken —

J. Und Jonathan bey Dir. Das schickt sich doch?

Hülfe! Hülfe! „rief sie jetzt und schwankte nach dem Sopha hin“ Mir wird — sehr übel — Moritz! — Moritz! Ich sterbe.

Den Scheintod nur „entgegnete ich„ Bürste Dich selbst, Lottchen, und Dein Gewissen stehe Dir bey. —

*

Die mir die Wunden schlugen, die Fersen brannten, die Flechsen stauchten, eilten von Augusten aufgeboten, jetzt herzu, und das leise Verwünscht! mit dem der Doktor nach der ersten Besichtigung unsern Gruftschlüssel auf Lottens Nachttisch fallen ließ, überzeugte mich, daß ich ausser Gefahr sey.

Dich hab ich bezahlt! „sprach ich" und drückte dem Schmollenden meine Börse in die Hand. Er lächelte bittersüß, entschuldigte den übereilten Handel mit seiner Vorliebe für die Kunst, und durchwachte, dankbar für den Ersatz, den Rest der Nacht an meinem Bette. Die Gustel schlich ab und zu, Lottchen ächzte, einer Sterbenden gleich,

im nahen Alkoven, und klagte bald mich als ihren Mörder, bald den Bau ihres Kopfs als die Quelle jedes Mißgriffs an; der Doktor aber schrieb die Krämpfe welche sie heuchelte, dem Punsche zu, nannt' ihn ein langsam tödtendes Gift, und trank den Rest auf unsre Gesundheit.

*

Als ich am Morgen erwachte, lauschten bereits die beyden Cousinen am Bette, und begrüßten den Neugebohrnen mit schwesterlicher Zärtlichkeit. Mein Vetter „sprach die ältere nach den ersten Wechselreden" Sie haben auf der Brücke der Ewigkeit gestanden und sollen nun Meldung thun von der Vergelterin —

Ach, meine Freundinnen „entgegnete ich" wie sehr ist das hoffnungsvolle Menschen-Geschlecht zu bedauern. Wir schwatzen und träumen in jeder finstern Lebens-Nacht von bessern Sternen und Freuden Elisiums, ich aber weiß nun ganz, daß alle diese Zauber-Bilder nur Träume sind. Die Toden können es bezeugen.

Das wäre schrecklich! riefen Beyde.

Allerdings, meine Lieben. Ich fand das Schattenreich völlig so trostlos wie es mein Nahmens-Vetter, der selige Moritz in seiner Götter-Lehre gemahlt hat. Nur die feurigen Shawls weiblicher Zerrbilder beleuchteten das furchtbare Nachtstück.

Die Cousinen trugen blutrothe. „Er phantasirt!" sprach die Blonde und fächerte sich.

Auch die Furien hab' ich gesehen; sie fragten nach Ihnen —

Herr Vetter „flüsterte die Braune" ich würde jetzt an Ihrer Statt mein Haus bestellen und arme, wohlmeinende Verwandte bedenken.

Eben reichte mir Auguste den Thee. „Es ist bestellt"! erwiederte ich und zog das liebende Mädchen an's Herz. Die Muhmen erstarrten, Charlotte schrie laut auf und die Gustel verbarg ihr schaamrothes Antlitz am Busen des Bräutigams.

Das
Verhängniß.

Die Burg zu Nordeck war hell erleuchtet. Der Freyherr von Rosen feyerte dort ein Fest der Erwartung das Marien, der geliebten Tochter galt, welche heute nach langer Entfernung von Paris, wo es jetzt nur Henker und Opfer gab, an das Herz des bekümmerten Vaters zurückkehren sollte. Die nahe Saar glänzte im Wiederschein des Kerzenlichts, Wagen erfüllten den Hof, der benachbarte Adel und ein Haufe französischer Flüchtlinge die Säle des Schlosses. Nur des Freyherrn Mündel, die holde, Elternlose Adelaide stand einsam in dem düstern

Erker und ihre Augen verfolgten die leuchtenden Wellen des Flusses der hier das Land der geräuschlosen Tugend von dem blutigen Tummelplatz der Hölle schied.

Adelaide! Fräulein! ma chere Wallow! rief man jetzt von allen Seiten und betroffen eilte die Gerufene zu der Gesellschaft. Leo, des Freyherrn Sohn, der Liebling ihres Herzens, stand in seiner Anmuth und Schönheit, mit glühenden Wangen und gesenkten Augen an des Vaters Hand vor dem Fräulein. Die Gäste umgaben diese Drey im engen Kreise.

Das ist ihr Bräutigam „sprach der Freyherr und lächelte wie ein schenkender Geitzhals" Das Deine Braut „fuhr er, zu dem Sohn gewendet, fort, welcher sich schweigend verbeugte." Thrä=

nen stürzten aus den Augen des überraschten, glühenden Mädchens, erblassend küßte ihr dieser die Hand, die Gäste riefen Bravo! wünschten Glück, erschöpften sich in Einfällen und Anspielungen, aber Leo entzog sich dem Gedränge der Theilnehmenden, floh auf sein Zimmer und schrieb an die hinterlassene Tochter des Pfarrers —

„So eben verlobt des Vaters Wille mich mit Adelaiden — Du zitterst, Luise? Du erbleichst, und weißt doch daß ich ewig Dein bin!“

Er schob das Blatt dem treuen Jäger in die Hand und kehrte gefaßter in den Saal zurück. Karten und Mittheilungen fesselten die weiblichen, der eben eingelaufene Moniteur die männlichen Gäste, und am alten Platz im Erker

lag, seiner harrend, die entzückte Braut, sah in den Sternen Zeugen ihrer Wonne, gestand sich laut „Nun bin ich glücklich!“ und legte die Hand auf ihr stürmisches Herz das diesen Leo mit reiner, heißer Innbrunst liebte.

Adelaide! „sprach er, um Odem verlegen, und schloß das Fenster“ Adelaide „wiederhohlte der Seufzende und führte ihre Hand zum Munde“ werden Sie mir ein Engel des Himmels. Lächelnd schmiegte sich das Mädchen an des Jünglings Brust. Du tödtest sie! sprach eine Stimme in seinem Innersten und ergriffen von Schmerz und Mitleid umfing er die Duldsame und bedeckte sie mit feurigen Küssen. Luisens Schatten schwebte, als Adelaide jetzt den süssen Kelch von seinem Munde nahm, wie ein

Nacht-Gespenst am Saume des Waldthals hin das unter dem Fenster lag, und bis dahin die einzige Zeugin seiner verstohlnen Liebe war. In jedem dieser heiligen Bäume, die ein L. das Sinonym von Luisen und Liebe bezeichnete, rauschte ihm jetzt eine Erinnerung. Was hab ich gethan! „rief er aus, und ließ schnell die Hand des Fräuleins fallen.“ Wehe dem Unglücklichen der mit der Pflicht gegen die Schönheit ankämpft. Er ist verlohren! — Adelaide warf sich in den Armstuhl am Fenster und lispelte nach langem Schweigen — Verlohren? Wie?

E. Ich liebe! Bin geliebt! Früher als das Schicksal uns zusammenführte, legt' es ein Mädchen-Herz an das meine.

Rasch erhob sich die Verlobte. Wohin? rief er und faßte den sammteuen Arm. Weiß ich das? stammelte sie und verbarg ihr holdes, schmerzvolles Antlitz im Tuche.

E. Ich bin Mensch „fuhr er fort" bin Mann von Ehre: wohin die Pflicht mich gehen heißt, muß ich gehen. Des Pastors holde Wayse — Luise Arnold — Ihr Herzblatt, Adelaide —

S. Ist auch das Ihre? Das wollt' ich mir ja nimmer glauben!

E. Luise stand verlassen, mein Mitleid erwachte; sie ward mir werth, ward mir theuer, ward das Kleinod meiner Seele. Dem Gram, der Dürftigkeit, der Knechtschaft des Mangels entriß ich die Hülflose. Dankbar gab sie dem Retter alles hin, er muß vergelten.

S. Vergelten! Ja, das sey Ihr Ziel. Ich gebe Sie auf.

E. Auf? zwischen der Flamme und dem Abgrund? Mein Vater! Seine Pläne — Mein Stand — die Familie —

Aber die Ehre! „fiel Adelaide mit brechendem Herzen ein und legte ihre bebende Hand auf die seine.“

Die Ehre? „fragt' er zweifelhaft.“

S. Denn ehrlos ist, wer eine Hülflose täuscht; er raubt ihr ja den hülfreichen Frieden.

Aber mein Vater! „entgegnete Leo“ Ich steh Ihnen bey! „erwiederte die Großmüthige, und eine wißbegierige Matrone trat hinzu.“

Leo fürchtete mit Recht. Der Freyherr von Rosen liebte nächst dem Golde seinen Stammbaum über alles und sein Ordens-Kreuz wie sich selbst. Er hatte unter Ludwig dem vierzehnten gedient und dort den Rittergeist des altfranzösischen Militairs eingesogen welcher ihn denn, bey wachsenden Jahren, mit deutscher Hoffart gepäart, zum entschlossensten Aristokraten des Landes und im Gefolge dessen zum grimmigsten Feinde der Meinungen machte, die zu des Freyherrn Entsetzen, die Mirabeau, die Lafayette — Edelleute wie er, so thätig anpriesen, und verbreiteten — der Meinungen, welche jetzt die alte, sitzende Jungfrau, in deren Schooß er und seines Gleichen so breit saßen, aus ihrem Todes-Schlaf aufscheuchten. Mit Schrecken bemerkte er seit kurzem, daß

die neue, verabscheute Lehre selbst am Sohn einen Anhänger, Vertheidiger und Rechtsprecher fand; daß ihn, außer dem lockenden Beyspiel der Abtrünnigen seiner Kaste, außer dem täuschenden Glanze dieser Grundsätze, der Zauber einer verwerflichen Leidenschaft, mit seinem Stand und seinen Ansprüchen entzweyt, und in der bilderreichen Phantasie des Schwärmers den Wunsch entflammt hatte der Montmorency seines Vaterlandes zu werden. Das griff ihm ins Innerste. Er liebte Adelaiden mit Zärtlichkeit. Sie war arm, aber stiftsfähig, edel wie ihr Wappen, hold wie die Unschuld, und den Mangel an Gütern ausgenommen, in jeder Hinsicht das willkommenste Mittel seinen Stammbaum vor dem Makel zu retten und ein liebendes, ge-

liebtes Wesen im zweyten, blühenden Ich, im Sohne zu besitzen.

Der Tag verstrich, Marie blieb aus und schöner war dem Alten Adelaide, die alle Damen dieses Kreises überglänzte, nie erschienen. Schnell kam ihm der Gedanke dem vergeblichen Feste durch diese uberraschende Verlobung einen neuen, belebenden Zweck zu geben, und der Himmel öffnete sich vor der liebenden Jungfrau, bis Leo zu ihr trat und schonungslos den Götter = Traum zerstörte.

Mitternacht war vorüber, die dankenden Gäste verlohren sich. Weinend stand Adelaide vor dem Spiegel des Schlaf = Gemachs und zog die Perlen aus den seidenen, des Kranzes gewärti=

gen Locken; mit großen Schritten ging der Freyherr im leeren Saal auf und nieder, Leo schwermüthig neben ihm her. Jener bewies dem Sohne wie glücklich ihn die väterliche Wahl gemacht habe, dieser ermüdete, seines Schicksals voll, die väterliche Redseligkeit durch kurze Bejahungen, und lenkte das Gespräch, so schnell es sich thun ließ, auf die fehlende Schwester. Maria war seit Jahren in Paris. Die Markise von Cleval, eine Verwandte des Vaters, welche dort in großen Verbindungen lebte, hatte den Freyherrn bewogen des Fräuleins Bildung an der Quelle des guten Tons vollenden zu dürfen, hatte sie zu ihrer Erbin gemacht, und dem Vater einen Pair oder deß etwas zum Sohne verhiessen. Die Revoluzion setzte diesen Aussichten ein schnelles Ziel.

Frau von Cleval versicherte in jedem Briefe daß sie nächstens auswandern, und Marien auf diesem Wege nach Nordeck zurückführen werde. Dem Vater, der sie im Gefolge ihrer letzten Zuschrift heute bestimmt erwartet hatte, schien es, so tief auch übrigens Marie in seinem Herzen unter dem Sohne stand, hohe Zeit, sie den Gefahren zu entreißen welche vor allem die Schönheit, die Unschuld, und die Vorrechte ihres Standes bedrohten. Leo fand jetzt plötzlich ein Auskunfts-Mittel. Die Reise nach Paris enfernte ja von Adelaiden, deren Anblick ihm das Herz zerriß. Sie half ihm Zeit gewinnen, und mußte nebenher, im Gefolge der Zerstreuungen und der Abenteuer die sie verhieß, wohlthätig genug auf dies verstörte, von so widrigen Gefühlen bestürmte Gemüth wirken, das

des Vaters reiche Gabe nach ihrem ganzen Werth zu würdigen verstand, und seit vorhin rathlos und getheilt zwischen der Liebenden und der Geliebten schwankte. Ich hohle Marien ab! rief jetzt der Sohn, schärfte beredtsam und feurig die Besorgnisse des Vaters über ihr Schicksal und gewann ihn für seinen Plan.

Schwankend zwischen Angst und Hoffnung harrte des Pfarrers Tochter seit Stunden schon am offenen Fenster, gab sorglos Wang' und Hals dem feuchten Nachtwinde preis, und sah unverrückt dem Pfade nach, welcher zu dem beleuchteten Schlosse führte. Jetzt schlug es zwey Uhr, ein Schatten schwebte über den Weg hin, mit raschen Schritten eilte Leo der Kammer zu in der die

Sehnsucht seiner harrte, ihn jetzt mit zahllosen Fragen bestürmte, und dies Mahl seine glühende Küsse nur mit den harmvollen Klagen der bängsten Zweifelsucht erwiederte.

Ein feuriger, geübter Tröster, zog er die Weinende ans Herz, sprach mit Begeisterung von Adelaidens Edelsinn, mit Offenheit und Mißbilligung von seinem Wankelmuth, mit rührender Innigkeit von dem Siege seiner Gelübde und von der Redlichkeit seines Willens. Das beruhigte, erhobene Mädchen segnete am Ziele dieser Geständnisse den Liebling, nannt' ihn ihren Retter, ihren Engel, ihren Abgott, und erblich, und versank in den vorigen Schmerz als er jetzt der Lage Mariens, der brüderlichen Pflicht, der nahen, unverhinderlichen Abreise gedachte.

Ich begleite Dich! „rief sie und wollt' ihn nicht lassen" das Weib folgt dem Gatten, nur die Vernichtung darf sie scheiden.

Und der „entgegnete Leo" der würdest Du den Gatten auf diesem Weg entgegenführen. Mich schützt mein Arm und mein Geschlecht, doch Wehe dort, wo weder Zucht noch Sitte gilt, der wehrlosen Anmuth. Dich zu erbeuten, würfen mich die lüsternen Ungeheuer zu den Toden, auf meinem Staube würde mein Heiligthum entweiht, und die Verzweiflung gäbe Dir, an Leos Statt, das Geleite. Auch im glücklichsten Falle würde Luise nur meine Kräfte lähmen, die der Gedank' an sie beflügeln soll. Ich gehe jetzt, die Schwester zu befreyen, dem Vater die einzige Tochter wieder zu

geben. Selbst Adelaide wird ihn nach vollbrachter That zur Dankbarkeit aufrufen, und rührt ihn unser Flehn, rührt ihn das Beyspiel der Entsagenden nicht, so nehm er Marien zum Ersatz für den Sohn der Alles dann verläßt um an seinem Weibe zu hangen.

Lange noch beschwor ihn Luise unter Thränen-Güssen, sie als Gefährtin aufzunehmen, und sprach von bangen Ahnungen und düstern Vorgefühlen, die ihr das Schrecklichste weissagten. Dem Jüngling schauerte, denn schon öfter hatt' ihr prophetischer Geist ihm wahrgesagt, und der Erfolg ihre Warnungen bestätigt, doch blieb er unerschütterlich und jetzt verkündigten die Lerchen den Morgen. Er raffte sich auf, er sagt' ihr das Lebewohl! Ewig wohl! stam=

melte Luise und schwankte ohnmächtig an sein Herz. Sie erschien ihm wie eine Verschiedene. Er bedeckte die zitternden Hände, den erblaßten Mund, die fliegende Brust mit seinen Küssen, rief sie so in's Leben zurück und entfloh.

Vom Morgenroth verklärt, lauschte Adelaide, als er zurückkehrte, einem Engel gleich, am Fenster. Sie errieth woher er kam, trat hastig zurück, und sank, von Rührung ergriffen, auf ihre Knie. Dein Wille geschehe! lispelte die Betende, erhob die gefalteten Hände, und fuhr erschrocken auf, als Leo leis' in's Zimmer trat.

Sie waren auf, wie ich sah „sprach er seufzend" und der Bruder darf ja zu jeder Stunde die Schwester sehen.

Mein Bruder? „erwiederte sie und zwang sich zu lächeln" Ja, das sind Sie nun; die Schwester wird um jeden Preis ihre Pflicht erschöpfen.

Diese Güte vernichtet mich und Leo eilt, ihr zu entfliehn. Heute noch geht er ab, um Marien zurückzubringen —

Ah, ich verstehe! „fiel das Fräulein ein und erblaßte wie vorhin Luise" Sie verreisen? Auf ewig, Leo, und mit — Ihr!

Der Schritt wäre zweckvoll, doch zu rasch, zu übereilt wie ich fürchte. Rathen Sie dazu, Adelaide?

Sie sind Sohn und Bruder.

In diesem Glauben handl' ich jetzt, drum bleibt Luise unter Ihren Augen.

Wohl dann Ihnen, nur keinen Gewaltschritt! Leicht könnt' ein solcher den Vater zum Tode führen, doch zur Gewährung nie —

Ich fühle lebhaft, Freundin, wie lieblos mich das Unglück macht, wie unzart es seyn mag, Ihnen gegenüber ein Wort über meine Lage zu verlieren, aber —

Aber Sie vergessen daß ich Leo's Schwester ward und daß mich sein Vertrauen ehrt, mich tröstet, mich erquickt. Sie wendete sich weinend ab. Adelaide! „rief er und umschlang sie" — Adelaide, wie theuer sind Sie mir! Nächst Ihr die Quelle meines Glücks! Mein Schutzgeist! Meine Mittlerin!

Das Fräulein wand sich sanft aus seinem Arm und sprach, von Lieb und

Gram bedrückt — Sie gehn dem Tod entgegen, Leo!

Wer fürchtet den in meiner Lage?

Die Braut —

Die weint — die trauert und — vergißt!

Und Adelaide?

Wohl mir! die weint und trauert dann wohl auch —

Doch Sie vergessen kann die nicht! Genug davon! Ihr Engel sey mit Ihnen!

Erschüttert warf sich Leo vor ihr nieder, doch sie verschwand.

Der Maire der nahen Grenzstadt versah ihn mit gültigen Pässen, der Vater ihn mit Gold, mit Rath, und mit Segnungen: ja er begleitete dies Mahl, zur seltenen Ausnahme, seinen heldenmüthigen Sohn an den Wagen. Ihr Herz drängte Adelaiden, als er den Phäton bestieg, zum Fenster hin. Auf Wiedersehn! rief sie und eilte nach dem letzten, hinabgeworfenen Kusse die Thränenschweren Augen zu bedecken. Bleich wie der Todes-Engel lehnte Luise am Thorweg des Gottes-Ackers, und warf ihm Veilchen und Vergiß mein nicht, welche die Harrende auf den Gräbern gepflückt hatte, zu. Die Blicke, die Lippen, die Gebehrden des vorüber Fliegenden bestätigten das Gelübde dieser Nacht, unverrückt sah er von dem jenseitigen Hügel in das Saarthal hinab, sah Adelai-

dens Tuch aus dem Erker, und das weiße Gewand seiner Luise zwischen den Grabmahlen flattern, aber den Thränen=Strom sah er nicht, der jetzt des Fräuleins Brust bedeckte, vernahm den Nachruf der trostlosen Liebe nicht, nicht die Gebete der zitternden, bangen Verlassenen.

Ihr Genius war mit dem Kühnen. Räuber fielen ihn an, seine Waffen streckten sie nieder; Jakobiner setzten ihn fest, des Muthes Trotz, der Unschuld magische Gewalt, der Zauber der Beredtsamkeit gewann, und versöhnte die Blutdürstigen. Unter ihren Schutz gestellt, erreicht' er nun unaufgehalten das Ziel der Reise. Ein barfüßiger Vikomte bot sich

zum Führer an, und geleitete ihn in den Pallast der Markise von Cleval.

Marats Büste schändete den Vorsaal, wilder Jubel scholl aus den Zimmern. Ein dichter Kreis schmutziger Brutusse schwang die rothen Mützen gegen den Eintretenden, und hieß ihn mit dem Glas am Mund, und dem Ça ira auf der Lippe willkommen. Maria aber, die geliebte Schwester, sprang im Kostum der Freuden-Mädchen vom Schooß eines Würgengels an seinen Hals, und schrie laut auf.

Der junge Rosen stand versteinert.

Wir sind gute Rojalisten! „flisterte die Markise in sein Ohr" — Du kömmst wie gerufen! „jauchzte seine taumelnde Schwester, deren blendende Schönheit ihn jetzt nur tiefer beugte" ich stelle Dich

meinen Freunden vor, und Dein Glück ist gemacht.

Der Bruder warf einen vernichtenden Blick auf Marien, und sprach mit zitternder, von Schmerz und Zorn erstickter Stimme —

Mein Glück? wie sie das Deine machten! O, Du Verlohrne!

Geh, alberner Mensch! „rief sie beleidigt, riß sich von ihm los, sang hüpfend eine Stanze der Blut-Hymne, unterbrach sich jetzt und sprach" Was willst Du nun?

Die Schlange zertreten! entgegnete der Ergrimmte, und faßte krampfhaft ihren Arm.

Zittre! „rief die Mänade und zeigte nach den Trinkern hin." Kommen Sie!

„bat Frau von Cleval und drängt' ihn in das Nebenzimmer."

Elende! „sprach er" was haben Sie gethan?

Was ich mußte „erwiederte die Marquise mit der Kälte der Verzweiflung" ich habe geduldet was allein uns retten konnte. Wer mit dem Tode ringt, ergreift unbedenklich auch die ehrlose Hand. Anders spiegelt sich in Nordeck, anders in Paris die Welt, und nur ein Gott oder ein Narr kann der eisernen Nothwendigkeit Trotz bieten; wir aber sind nur schwache Weiber, und schwammen mit dem Strome fort.

Schwache Weiber stärkt die Tugend „entgegnete Leo" und vor Tausenden war Maria mit diesem Engel vertraut;

wie sinnvoll, teuflisch, kunstgerecht muß sie vergiftet worden seyn. Das ist Ihr Werk, Verworfene! Ihr letztes, denn die Rache naht —

Marie unterbrach den Empörten. Mit kecker Kürze sprach sie — Warum tobt der Gast?

Betrogene! „rief er" Du begleitest mich!

S. Dich? quelle idée? Ich bin hier Königin.

E. Der Ungeheuer!

S. Die Aussenfarbe trügt und schlimme Mittel heiligt ja der Zweck, ich aber bin so schlimm nicht, als ich scheine —

E. Maria! Schwester!

S. Das ist sie noch, komm an ihr Herz.

E. Wie rein verließ ich das — O, Wehe den Verderbern!

S. Bist Du nicht auch von diesen? Bist Du nicht ein Mann?

E. Ach, daß Du ein Weib wärst! Aber das Laster stieß Dich aus dem heiligen Reihen. O Vater! Vater! Ist das Deine Tochter? Selige Mutter, das Deine Gesegnete?

S. Dem Vater sage, daß es mir wohl gehe, daß ich dem Verhängniß gebiete, daß ich, um frey zu seyn, die Rolle der Freyin aufgab, und dem Geist Eueres Standes gemäß, verjährten Vorurtheilen Hohn sprach, um die Höhe des Lebens zu erklimmen. Liebst Du das Deine, so kehre nun heim.

E. Ich bleibe. Geh, liefere den Bruder aus, trinke sein Blut.

S. Schone Dich, Leo. Ich bin nicht allmächtig und Du bist in Gefahr. Abtey und Guillotine erwarten Dich.

E. Vollende das Werk! Eine geringe Bemühung wird hinreichen den Satan selbst zu Deinem Bewunderer zu machen. O, zögere nicht! sprich diesem letzten Vorurtheile Hohn, übertriff ihn —

S. Auf Phrasen verstehn wir uns hier. Schon längst sind die verbraucht. Zieh in Frieden, trotziger Thor und — fürchte die Parzen.

E. Maria, noch ein Wort. Komm an mein Herz. Denkst Du vergangner Tage noch? Der goldnen Unschulds=

Welt in der wir einst als Kinder lebten, der ersten Nachtmahls-Feyer, der schauerlichen Nacht in der uns Gott die theuere Mutter nahm? Ein himmlischer Zauber strahlte da von Deinem Angesicht, in Deine Augen trat das fleckenlose Herz, der reine Geist auf Deine Lippe, und laut gelobtest Du —

S. Rede nicht aus. Der Geist verflog, die Flamme verloderte, Maria entwuchs diesem Gaukelspiel nichtiger Rührungen, das einst der kränkelnden Schwärmerin wohlthat. So wollt es das Schicksal, das eherne!

E. Dein alter Vater weint um Dich!

S. Er hat den Sohn. Der geb ihm Enkel, Freuden, und Ersatz, ich

folge Dir um keinen Preis. Was könntest Du mir bieten? Was erwartet mich daheim?

E. Trost und Vergebung —

S. Schande nur und Sklavenketten —

E. Reu und Besserung —

S. Der Abscheu des Vaters — des Bruders Tyranney —

E. Adelaidens Schutz —

S. Der Spott erbärmlicher Kleinstädterinnen — hier aber krönen mich Freude und Liebe, Einfluß und Gewalt.

E. O, Du Verblendete!

S. Ist Blindheit nicht das allgemeine Loos? Sind wir nicht alle nur die Puppen des bestandlosen Fatums das uns bald liebkost, bald zertritt?

E. Wird dieser Wahn Dich auch im Tode trösten?

S. Heute doch, und nur für die Gegenwart leben wir. Heut' ist Maria noch die Heldin des Tags, und tändelt mit der Kette des Lebens. Fall ich, so fall ich mit Größe und meine Vertrauten stürzen mir nach. Süß ist der Tod wenn unsre Lehrer, unsere Lieblinge den herben Becher mit uns leeren.

Wohl bekomm er Dir! Gute Nacht!

Wir verlassen die Heldin jenes Tages für einen Augenblick, um an dem heiligen Bette zu weilen in welchem jetzt die bessere Adelaide, von einem bösartigen, ansteckenden Fieber ergriffen, freudige

Blicke in jene Nacht wirft, vor der Marien schaudern muß.

Weinend kniete Luise zu des Bettes Häupten, der Freyherr lehnte betäubt im Fenster, rathlos saß und sann der Arzt vor dem halb fertigen Rezepte.

Jener winkte diesem, sie verließen das Zimmer. Luise blieb allein bey der Kranken, die vom bleyernen Schlaf erwacht, ihre Hand ergriff und mit schwacher Stimme sprach —

Der Onkel wird doch seiner Adelaide die letzte Bitte nicht versagen?

Wie könnt er das? entgegnete die Schluchzende.

Ich gab einem fernen Freunde mein Wort, die Mittlerin seiner Liebe zu werden und der Himmel selbst unterstützt das

Gelübde. Was der Gesunden schwerlich geglückt wäre, wird die Sterbende spielend erbitten.

Luise neigte sich an ihren Busen, bedeckte ihn mit heißen Thränen und stammelte Worte der Dankbarkeit.

Viel „sprach die Kranke jetzt" viel opfert Dir der Jüngling auf. Vergilt ihm das und führ ihn an mein Grab. Die in ihm schlummert, ist ewig mitten unter Euch!

Der Freyherr kam zurück. Des Arztes Geständniß, Mariens Aussenbleiben, das Schweigen des Sohnes der schon seit einem Monat entfernt war, öffnete, wie es Luisen schien, im Voraus dies erweichte Herz dem Anliegen welches jetzt auf den Lippen seines verblühenden Lieb=

lings schwebte. Sie verließ auf Adelaidens Wink das Zimmer, näher trat der Greis und faßte mit nassen Augen die Hand der Geliebten. Das Fräulein richtete sich auf und führte Leo's Sache mit einer Begeisterung die des Fiebers Gluth unterstützte. Der Vater sah ihr starr und erröthend in's Gesicht, ließ Adelaidens Hand zur Decke niedersinken, entgegnete, als die Erschöpfte jetzt verstummte —

„So ehrlos kann mein Sohn nicht seyn!" und eilte aus dem Zimmer weg. Luise lauschte bebend im Vorsaal. Fort! „rief er" Metze, Buhlerin! Aus meinen Augen — In den Block! Sie stürzte sinnslos vor ihm nieder.

Vergebens hatte Leo indeß die entartete Maria beschworen. Schon sah er sich beobachtet, angefeindet, seine Freyheit in Gefahr als ihn ein väterlicher Brief von Adelaidens bedenklichem Zustand unterrichtete. Er setzte ihre Krankheit auf Rechnung der verschmähten Liebe und zürnte gegen sich, ein Herz gebrochen zu haben, das unter die edelsten der Erde gehörte. Fort aus diesem Pfuhl! rief der Trostlose, es gelte noch einen, den letzten Versuch!

Finster und beklommen trat Maria heute dem Bruder entgegen, reichte ihm das Mittel zur Rückkehr, einen geltenden, von den Häuptern des Ausschusses unterzeichneten Paß, und schob ihm ein Kästchen in die Hand. Rette das! „sprach sie" es enthält den Schlüssel zu

gewissen Räthseln und die Quelle meiner Verkehrung. Den Vater tröste, den Bruder versöhn' es.

Thränen stürzten bey dem heiligen Vater-Wort aus ihren Augen, die schöne, schuldlose Vergangenheit flog erschütternd an der belasteten Seele vorüber. Nie sehn wir uns wieder! rief sie schluchzend, warf sich an seinen Hals und schlich dann, bitter lächelnd, aus dem Zimmer.

Eilen Sie nun „bat die Markise" Ihr Leben ist verwirkt, wenn Sie noch eine Stunde zögern.

Ihm war wie einem Fieber-Kranken im schweren Traum, er sprang betäubt in den wartenden Wagen. Wehe „rief er" Wehe dem Menschen, er ist nur ein

Teufel! Die Tugend ein Unding, die Erde eine Hölle, Laster und Jammer das ewige Feuer!

Ein Jäger=Trupp umgab den Wagen. Schweigend hielt er ihrem Führer den Paß hin, welcher kaum die Unterschrift wahrnahm, als er lächelnd den Degen schwenkte und mit einem Marchons! davon sprengte. Zu Hundert Mahlen auf ähnliche Weise angehalten, bähute Satans Firma ihm doch fort und fort den Weg. Welch ein Reich „sprach Leo zu sich selbst" welch ein Tollhaus in welchem dreißig Millionen den Federzug weniger Ungeheuer ehren, und zur Sklaverey des Viehs herabgesunken, sich groß und frey und glücklich nennen.

---

* *

Tief in der sechsten Nacht erreichte der junge Rosen die Grenze. Ein Lichtstreif besäumte die östlichen Hügel. Rache, Blutdurst und Raubsucht, die entzügelten Furien, trieben ein Heer von Gesindel, das die Schlösser des Adels plünderte und verbrannte, in der Gegend umher. Je näher Leo dem Dorfe kam, je röther färbte sich die heimische Zone; sein Nordeck theilte jetzt, als das äusserste, ringsum von fränkischen Gauen umgebene Grenzdorf, mit allen nachbarlichen ein Schicksal. Hoch wirbelte die Gluth empor. Der Jüngling warf erstarrend die Arme gen Himmel, unterschied jetzt den brennenden Erker, sah wie der Sturm die Funken nach Luisens Wohnung hintrieb, sah die geweihte Hütte von der Gluth ergriffen, und eilte, sein ritterliches Eigenthum, den

Vater und die Freundin vergessend, zur Rettung der Braut hinab. Alles war öde, kein Mensch der hier geholfen hätte, denn wer den Mördern nicht entfloh, der half des Schlosses reiche Beute theilen.

Luise! Luise! rief er vergebens durch die prasselnde Flamme und nahm jetzt bey ihrem Glanze des Mädchens alte Wärterin wahr, die betend unter der Kirchhof-Linde kniete, wo ihm die Liebende noch jüngst mit — Veilchen und Vergißmeinnicht bedeckte. Wo ist Sie? rief er, und faßte zitternd die gefalteten Hände der Alten welche schreiend aufsprang und keines Wortes mächtig, zu dem Gottes-Acker hinauf wies.

Taumelnd umarmte Leo den Baum — Todt? stammelte er von schwarzen

Ahnungen ergriffen — Martha nickte bejahend und zeigte nach einem frischen Grabe hin. Das nahe Feuer röthete die Halme welche auf der gesunkenen Ruhestätte seines Lehrers schwankten, färbte die Blumen-Decke früh verschiedener Gespielen, und den nachbarlichen, bedeutenden Hügel von dessen Kreuz ihm im Schimmer jener Gluth der Nahme „Luise Arnold" in's Auge sprang. Er starrte die heiligen Gräber an, und sank vergehend auf das heiligste.

Der Morgen graute, die Sonne stieg, ihr milder Strahl belebte den Erstarrten, der Jüngling schlug die Augen auf, sah in den Ruin hinaus und weinte laut.

O, warum weckst Du mich! „rief er“ war ich nicht an meinem Platze?

Leo! flisterte eine schwache, weibliche Stimme, die aus dem Gemäuer des nachbarlichen Erb = Begräbnisses zu tönen schien. Bebend schritt der Gerufene gegen das eiserne Gitter hin.

Er ists! Er ists! „jubelte Adelaide und flog, fast unbekleidet, verstört und geisterbleich an seinen Hals.“

O, mein Sohn! „rief innerhalb des Gemäuers der Vater, erhob sich mühsam vom Sarg eines Ahnen, schwankte zu ihm hin und redete irr.“

Die Gräber bergen auch Lebende! „sprach Adelaide mit glänzenden Augen;“ sie schützten uns vor den Dolchen der Ungeheuer.

Sprachlos umarmte sich jetzt die weinende Gruppe.

Nordeck lag in Asche, nichts war gerettet. Die Familie flüchtete nach dem nahen Z . . . wo ein Bruder des Freyherrn hauste. Man brachte den kranken Vater zu Bett, der junge Rosen begleitete Adelaiden in die angewiesenen Zimmer.

Luise! rief er, bestürmt von Erinnerungen, und warf sich an des Fräuleins Herz.

Wohl ihr! „entgegnete sie mit klagender Milde," ein Engel führte die Bedrängte heim.

E. Und spart sie mir auf! O sage, wie starb sie?

S. Sanft wie die Unschuld, mit der Lieb in dem Herzen den Himmel im Auge. Ach, als Sie fort waren, und überall die öde Leere mich umfing, da schwand der kleinliche Groll aus meiner Brust, da sucht' ich sie auf, da zog ich sie an mich, und die Loosung unserer Gespräche war Leo. Von ihr gepflegt lag ich im Arm des Todes, und lag noch hoffnungslos als auch sie erkrankte und am Abend des neunten Tages starb. Sie starb für mich! —

O, welch Verhängniß!

Tausend Küsse — Küsse der Sterbestunde verließ sie Ihnen, und diese Hand schloß ihr die Augen.

In die meinige, diese Hand! „rief er jetzt, von Wehmuth, Sehnsucht und Dankbarkeit begeistert" Nun darf sie mich durch's Leben führen.

Auf Rosen! schwört meine zärtliche Liebe, und so auch wollt' es Luise.

Theueres Weib! „sprach der Weinende" das Schicksal tauschte nur die Braut gegen den Engel aus. Du wirst die Meine!

Als Leo das Gepäck öffnete, welches er von Paris mit zurück brachte, und das jetzt der Rest seiner Habe war, fiel ihm das Kästchen in die Hand, welches Maria dem Scheidenden vertraute, und dessen Empfang er über dem Tumulte welcher in jener Stunde sein Innerstes erfüllte, über den Gefahren und den Erscheinungen der Reise, über der drängenden Sorge für Adelaidens Krankheit und seine Zukunft rein vergessen hatte. Juwelen vom ersten Wasser blitzten aus dem

geöffneten, reiche Wechsel dienten dem Schatz zur Unterlage.

Nein! „rief der Stolze jetzt, und warf den Fund erbittert von sich" viel lieber will ich bettelnd das Land durchziehn. Sie nehme die Frucht ihrer Schande zurück, uns tröstet die Unschuld und die Ehre!

Noch sann er vergebens auf einen sichern Weg ihr den verschmähten Mammon wieder in die Hände zu spielen, als Pariser Blätter Marien und die Markise unter den Schlachtopfern aufführten, welche dort jüngst dem Tode geweiht wurden. Leo saß bey dem Empfange der Nachricht am Bett des Vaters, dessen Sinne jene Schreckens-Nacht verwirrt hatte. Der Kranke richtete sich

jetzt empor, ein langer, tiefer Schlaf hatte die sinkende Erinnerungs-Kraft gestärkt, er sprach mit Wehmuth von Marien. Leo überhob ihn bereits in der schauerlichen Stunde des Wiedersehens durch die erdichtete Versicherung, daß sie das Opfer bösartiger Blattern worden sey, der unnützen Sorge für die Verlohrne. Jetzt tröstete er den Bekümmerten, und legte die Juwelen als ein vorgebliches Geschenk ihres Bräutigams, das dieser nach der Schwester Tod ihm aufgedrungen habe, in seine Hand. Der Vater starrte die blitzenden Steine an, vergaß seinen Schmerz und sprach mit Hast „Ich will kein Edelmann seyn, wenn nicht dieser einzige Solitair hinreicht uns immerdar vor dem drückenden Mangel zu schützen.“ Erbleichend sank er jetzt zurück und war nach wenigen

Stunden nicht mehr. Herzlich beweinten ihn die Verlassenen.

Der Leichnam ward nach Nordeck abgeführt, Leo weilte sinnend am Grabe. Die Braut „sprach er" stieg gen Himmel, der Vater zu den Schatten, die Schwester auf das Blutgerüst und mein Erbtheil verwehte der Sturm —

Nicht alles „entgegnete Adelaide" nicht alles hat der Sturm verweht, doch das Verschmähte nur ist Dir geblieben —

Das Köstlichste! Du wirst mir Freundin, Weib und Schwester, wirst meine Welt, mein Engel seyn. Mein Schicksal lehrt, daß uns des Vaters Hand oft darum nur den Gallebecher reicht, um uns den Gift-Trank zu er-

sparen, daß er oft eben dann am überschwenglichsten wohlthut, wenn unser Herz an ihm verzweifelt, und daß die zahllosen unerkannten Wohlthaten des Himmels, die unverschuldeten Leiden wenigstens aufwiegen.

Laß uns das hoffen! erwiederte Adelaide, und schlang den Lilien-Arm um seinen Nacken. Er führte die Braut aus der dumpfen Gruft, an Luisens Kämmerlein vorüber, zu dem Altare der abgebrannten Kirche hin. Der Priester segnete die Glücklichen, sie flohen in eine Freystadt des Nordens.

Die
Lager = Gäste.
Ein Seitenstück zu
Gott lebet noch.

Er will uns damit locken „wiederhohlte der Schulmeister" Wo sind die Gedanken?

Die Kinder bedachten sich einen Augenblick, und sprachen dann, gleich dem Chor der Tragödie, mit einem Munde—

Daß wir gläuben sollen, er sey unser rechter —

Husaren, Vater! rief Rebekke, und flog vom Spinnrad auf. Husaren! schrie das jubelnde Chor und sprang über Tisch und Bank in's Freye.

Rosse wieherten, Trompeten tönten, das Regiment zog am Fenster vorbey,

aus welchem jetzt der bräunliche Kahlkopf des Vaters über des Mädchens blonde Scheitel ragte. Versunken in den Glanz der Erscheinung stand sie erstaunt, dankte schüchtern den Grüssenden, und erröthete über die Glossen welche ihre Anmuth veranlaßte. Servus! „rief der geschmeichelte Vater, wenn Gemeine bald, bald Offiziere der Tochter nickten" Ganz unterthänigster! Ihr gehorsamster Knecht.

Der Auszeichnung die Rebekkens Herz erhob, folgte jetzt manch Leid das ihr wehthat. Arrestanten die in Ketten gingen, gestürzte Reiter die unter Ach und Weh vorüber fuhren, zuchtlose Schnapps-Händlerinnen und der lermende Troß. Endlich verhallte das Getös. Wagen Israels und seine Reiter! sprach der

Schulmeister, und schritt begeistert auf und nieder. Sahst Du die Ordens-Kreuze, Rebekke, und die Ehren-Pfennige? Den Stolz der Gäule auf die Helden die sie trugen? Das eine wieherte, das andere bäumte sich; selbst des Herrn Feldpredigers Rößlein trat wie der Löw' einher und bockte.

Lächelnd versicherte Rebekke sie habe nur auf die Reiter gesehen, und begreife kaum warum nicht alle Soldaten Husaren würden.

Der Alte schickte sich, nach kurzem Besinnen zur Antwort an, als ein modischer Wagen vor der Thüre hielt, ein junger, schöner Mann aus ihm herabsprang und die Schulkinder mit Leutseligkeit befragte, ob ihr Herr Rektor zu Hause sey?

Rektor! „sprach die lauschende Rebekke" Hört er wohl, Vater? Der Vater eilte, die Frage an der Kinder Statt zu bejahen, hinaus, ein Jäger und ein Jokey sahn durch das offene Fenster herein. Sie vernahm jetzt den Tritt des Fremden, strebte vergebens die verknöterte Schleife der unscheinbaren Haus-Schürze zu lösen und flüchtete, um den Uebelstand zu bedecken, in banger Betroffenheit hinter den Lehnstuhl.

Mein Anliegen „sprach der holde, geschmeidige Gast" ist ein dringendes, und meine Bitte kühn, doch steh ich ja zum Glück vor einem Lehrer der kristlichen Liebe — Heute schlägt bekanntlich die Armee in Ihrer Gegend ein Lustlager auf. Alle Dörfer rund umher sind theils mit Truppen, theils mit Fremden

angefüllt, und ich, den wie diese die Neugierde herbey zog, suche schon seit gestern vergebens ein Unterkommen. Von Ort zu Ort, von Haus zu Hause fuhren wir, und boten Geld über Geld, doch aus allen Fenstern sahn Husaren. Die Wirthe beklagten mich wie sich und wiesen uns an den Herrn Rektor nach Klappendorf. Der werd' es möglich machen „versicherte der eine" Der sey die Dienstfertigkeit selbst „der zweyte" Wo Herr Magister Zappe helfen könne „schwor ein dritter" da helf er gewiß! Auch wären sie nur dumme Bauern, er aber sey ein feiner, grundgelehrter Mann, und sein Ober-Stübchen hell, geräumig und unbelegt. Dem Schulmeister trat das Wasser in's Auge. Die feurige, ihm ganz unbekannt gebliebene Liebe der Nachbarn rührte sein Herz und Rebek-

kens Blick bejahte, nach oben deutend, die Frage des seinigen.

Allerdings „erwiederte der Gewonnene" sey er im Besitz eines Oberstübchens das eigentlich seiner Tochter zugehöre, die es jedoch für die Lagerzeit wie billig räumen, und alsogleich in Stand setzen werde. Die verehrliche Dienerschaft aber, finde sammt Roß und Wagen, in der geräumigen Scheune Platz.

Dankend umarmte der Fremde den Schulmeister, und eilte dann zum Lehnstuhl hin, Rebekkens Hand entschuldigend an sein Herz zu drücken. Das Mädchen sah erglühend auf, sah in ein flammendes, wunderschönes Augenpaar, das die ihren schnell zu Boden drückte, verschwand, als er jetzt die kleine Hand fallen ließ, voll Aerger über ihre einfäl-

tige Blödigkeit, und freute sich nach dem Aerger des lieben Gastes, für den sie jetzt mit allem Fleiß, und von dunkeln, aber süßen Gefühlen bewegt, das Stübchen und das Bett bereitete.

*

Beckchen „sprach der eintretende Vater“ höre mich an. Vergebens hab ich bereits dem lieben, Gnädigen eröffnet wer ich sey, mir seinen ehrwürdigen Charakter, Stand und Nahmen ausgebeten und ihm die Exzellenz beygelegt. Die aber weist er lachend von der Hand, giebt mir nach wie vor den Rektor = Titel und will doch seinerseits schlechterdings nur ein ehrlicher Mann seyn. Was meinst Du, Kind? Sein Anzug ist zwar einfach doch

superfein. Von jedem Finger blitzt ein Ring der die Augen blendet, und als er vorhin die Börse zog, riß das goldschwere Netz, und die Dukaten stürzten zu Hunderten herab.

Rebekke faltete erstaunt die kleinen Hände, und sprach — Der Anblick hat ihn recht erhitzt, guter Vater!

Das Blut „entgegnete dieser" schoß mir bey dem Auflesen der Goldstücke in den Kopf; doch ließ er das nicht zu, und drang mir — preise Gott — das halbe Dutzend der gehaschten als Zins-Gebühren für Dein elendes Stübchen auf.

Ach, wie herrlich, ach, wie schön! rief sie begeistert. Nun können wir den Schulzen bezahlen, und die Krämerin.

Possumus! das können wir. Der Herr hat seinen Engel gesendet. Bett'

ihn weich, räuchre die Kammer aus, und dann brat' ein paar Täubchen.

Die Freude beflügelte ihrer Hände Werk. Wie sein Edelknabe heißt, hab ich erforscht „fuhr der Alte fort, und las mit Emsigkeit Strohhalmen und todte Fliegen vom Boden auf" er nennt ihn Jockey. Aber der kleine Junker ist noch verschlossener als sein Herr, und da ich in ihn drang mir zu gestehn wen Gottes weise Fügung denn eigentlich unter mein armes Dach geführt, und wie ich den Unvergleichlichen zu tituliren habe, erwiederte das schlaue Männchen — Einen Menschen, mein Herr! Einen der besser als Viele, mehr als die Meisten ist.

So „fiel Rebekke ein" so möcht ich antworten können.

Ich auch! Ich auch! „entgegnete dieser" jetzt aber hilf mir sinnen. Mehr, als die Meisten, sagte der Kleine.

Die Meisten sind wenig „fiel das Mädchen ein" doch warum sollten wir uns den Kopf zerbrechen? Wenn er kein Engel ist, so ist er ein Prinz, genug, der Herr hat ihn hergesandt.

J. Recte! Da haben wir's. Ein Prinz! Drumm lächelte er, als mir die Erzellenz entfiel. Ich Dummkopf! Durchlaucht hätt ich sagen, und ihm den nächsten Zipfel küssen sollen. Und er umarmte mich! O Ehren=Quell! O Gnaden=Sonne! Was wird der Pastor sagen, Rebekke?

S. Spotten wird er, und sich grämen, denn nur das Böse gönnt er uns.

E. So kehre das Beste bey ihm ein! Der König selbst, wenn das Lager etwa einen solchen herbey führte, denn die Gesalbten reisen jetzt stark.

Vater „sprach sie, leis seufzend" ich wollt' Er wär' auch ein Gesalbter!

Possen! „entgegnete jener" wer sollte dann schulmeistern? Lieber bitte Gott daß er uns vor Hoffart bewahre, und denke nebenbey auf einen Zeitvertreib für den Kleinen.

Ich will ihm „sprach sie mit Traulichkeit" will ihm die Kirche zeigen und den Gottes-Acker, das Spritzenhaus und die Windmühle, und wenn er Domino spielt, so ist uns geholfen. Bene! rief der Vater und ging.

*

Rebekke spudete sich, segnete den heutigen Tag und sang, von Rührung angeweht, mit halber Stimme —

Ach, ich bin viel zu wenig
Zu rühmen seinen Ruhm,
Der Herr ist ewig König,
Ich eine Wiesen, Blum' —

Die blühendste! sprach der Fremde welcher sie beschlichen hatte, faßte wie vorhin des Mädchens Hand, und wie vorhin traten die Rosen holder Schaam auf ihre Wangen. Das ist „lispelte nach dem ersten Schreck die Beängstigte" das ist das Stübchen in dem Sie wohnen, und dies das Kämmerchen in dem Sie schlafen werden.

Und dies die Zauberin in deren Näh' ich gern für immer hausen würde.

Wär' ich das „entgegnete Rebekke jetzt mit wachsendem Muthe" so hätten wir die Ehre nicht, den gnädigen Herrn zu bewirthen —

Nicht?

Dann gäb' es weder Soldaten noch Kriegs-Spiele, und also auch kein Lager hier.

Ah so! Cupido nur und Venus regierten dann?

Nein, da sey Gott für!

Sie kennen diese Mächte?

O, sehr genau. Ohne die wäre der Vater oft in großer Verlegenheit —

Den Vater suchen die Göttlichen heim?

Ja, wenn er Verse macht. Hochzeit-Gedichte. Der Reime wegen, sehen Sie. Die schöne Venus, zum Beyspiel, paßt —

Die paßt zum süßen Kuß, sprach der Fremde und seine Lippen glühten auf den ihren. Was aber „fuhr er lächelnd fort" was reimt sich auf den kleinen Gott?

Schmach und Spott! entgegnete Rebekke nach kurzem Besinnen, floh in die Küche hinab und rupfte mit Heftigkeit ihre Tauben.

Schweigend saß der Jockey am Heerde. Sie warf mitten in der Zerstreuung einen forschenden Blick auf den Sprach-

losen, fand ihn viel zu dick für seine Größe, weder so kindlich noch so angenehm, als er von dem Vater beschrieben ward, und sprach, um ihn zu erheitern, mit traulicher Hinneigung — Gleich werd ich fertig seyn, liebes Herrchen, dann gehn wir spazieren. Auf den Kirchhof, wenns gefällt, ich will Ihnen die Kränze der seligen Christel weisen und den Leichenstein des höchst seligen Grafen. Vorn sitzt die Zeit, hinten die Ewigkeit: diese lächelt und jene weint und trocknet sich mit einem steinernen Tuche die Augen.

Auch der Jockey lächelte jetzt.

Dann wollen wir zu der Frau Pathe auf die Windmühle gehn. Die Frau Pathe ist gar reich, sie hat einen ganzen Stall voll Esel!

Ein anziehender Schatz!

Reich möcht ich auch seyn.

Wahrhaftig?

Der Armen wegen — Ach alle Weinende sollten dann lachen.

So denken Sie wie mein Herr. Gefällt Ihnen der?

S. Wüßt' ich nur erst wer er wäre?

E. Um es der Frau Pathe zu vertrauen?

S. Da kennen Sie Rebekken schlecht.

E. Ich kenne die Mädchen —

S. O, nur die Klappendorfer nicht. Die lernten schweigen — sie verschweigen gar manches!

Mein Herr „sprach er zögernd“ mein Herr ist —

S. Ein Prinz, das weiß ich schon.

E. Ach, noch viel mehr!

S. Nicht möglich —

E. Ein Freier, ein Glücklicher, der vor kurzem erst der Welt die ihm nie genug that, entsagte, und nun umher reist, eine Gemahlin nach seinem Sinne zu finden, und dann mit ihr auf die Güter zu gehn.

Ey, so soll er doch auf dem Schlosse zusprechen. Wir haben drey Baronessen hier.

Baronessen? Schon dies Wort reicht hin, ihn abzuschrecken. Eine Tochter der Natur sucht er auf, die unter dem Strohdache groß wuchs, die der Gift-

hauch der Ueberbildung, der Würgengel der Weiblichkeit unberührt ließ.

Rebekke sah verstummend auf ihre Tauben.

Eine Gehülfin will er, wie sie einst die Patriarchen beglückte. Eine harmlose Einfalt die fertig spinnt, und fertig kocht, und ihn mindestens halb so lieb als sich selbst hat — die endlich schon als Braut die Hinneigung des Zärtlichen erwiedert und seine Küsse für Gelübde nimmt. Haben wir mit der Hülfe des Höchsten ein solches Kleinod aufgefunden, dann gute Nacht, Reisewagen! dann führt er die erwählte Braut nach Mohrenfels, hält ihr dort drey Jungfern und vier Pferde, bettet sie auf Seide, kleidet sie in Sammt, macht die Braut

zur Gräfin und von Tag zu Tage glücklicher.

Herr von Jockey „rief der Schulmeister“ Serenissimus verlangen nach Ihnen. Der Jockey ging. Er ist Graf! „flisterte Rebekke in des Vaters Ohr“ der Junker verschnappte sich.

Graf? Wie? Weiter? polterte der Neugierige.

Weiter „entgegnete sie und seufzte“ weiter weiß ich nichts von ihm.

Der Jockey kam zurück, sagte den Spaziergang ab, und lud den Vater in die Oberstube zu seinem Herrn ein. Hastig eilte dieser fort, und Rebekke schlich, verlohren in süße Träume, dem Kirchhof zu.

Erd' und Himmel schwamm im Abendroth, der Feierklang der Betglocke

erhob ihr Herz, es drängte sie zu dem mütterlichen Hügel hin, der umgeben von den kleinen Gräbern ihrer Geschwister, wie ein Kleinod von Perlen bekränzt, im Schimmer der sinkenden Sonne glänzte.

Ach Mutter „lispelte die tief bewegte Tochter" Mutter, er hat mich geküßt!

*

Er hat mich geküßt! „sprach sie noch im Bette zu sich selbst" und ich Alberne schwatzte da von Schmach und Spott, während dem er mir vielleicht sein Herz und seine Hand, Seide und Sammt, den Postzug und die Jungfern zudachte, denn was er sucht, steht hier zu finden. Ich spinn' und koche, bin einfältiger

als mir lieb ist, und nie hat ein Würgengel mich berührt. Drum schlang er auch den Arm um meinem Leib und wünschte, immerdar in der Nähe der Zauberin wohnen zu dürfen.

Beckchen „sprach der eintretende Vater in dessen Kammer sie sich gebettet hatte" das nenn ich gezecht!

Er blieb recht lange, Vater, Mitternacht ist vorüber —

Konnt' ich denn fort? Erst ward gesprochen, dann machten wir ein Rummelchen, dann öffnet' er ein Flaschen-Futter und stärkte mir das Herz mit der Gottes-Gabe — Ich ward recht sprachselig, Kind, und vergaß mich ganz.

S. Er wird doch nicht, Vater —

E. Wie ich Dir sage. Keinen Wein hab ich ihm eingeschenkt. Er weiß nun

haarklein wie der Pastor in das Amt, und Schulzens Salome zu Falle kam—

S. Die arme Salome —

E. Wer uns den Schöps stahl und die Wachtel —

S. Die dauert mich heute noch —

E. Dann sprachen wir von alten Zeiten. Vom Finkenfang bey Maren und wie es Deiner seligen Mutter am Hochzeittag ging.

J. Ich war heut an ihrem Grabe. Das Kreuz wird recht wandelbar —

E. Wie uns bey der Trauung die Sonne in's Gesicht schien und ich darob so heftig niesen mußte, daß mir just mitten in der Andacht —

S. Das weiß ich schon, Vater —

Nun kamen die Karten. Münchner, Kind, sie glitten mir wohl ein Dutzend Mahl aus der Hand — Und die Neunziger! Schlag auf Schlag, das hättest Du sehn sollen. Alles straft' ich. Er erstaunte ganz und im Herzen dauerte mich der gute Herr, denn unter uns, Beckchen, auf den Rummel versteht er sich schlecht.

O, hätt' Er ihn doch gewinnen lassen —

Wer konnte wissen daß wir um Geld spielten? Erst am Ende, Kind, am süßen, fröhlichen Ende zeigte sich das. Funfzehn „sprach er und zählte eine Reihe harter Thaler vor mir auf" Funfzehn Striche thun funfzehn Gulden. Nehmen Sie hin, bester Herr Rektor.

Und Er nahm sie auch?

Da half kein Sträuben. Das sey so die gewöhnliche Taxe „meinte er“ und überhaupt kein Gegenstand der Rede werth. Mir traten die hellen Mitleids-Thränen in das Auge —

Mir auch Vater! der gute Mann —

Wohl ist er das! Je schlechter ihm die Karte fiel, je süßer und holdseliger lächelte sein respektables Angesicht — Kein Klagelaut, kein Sapperment, kein unschönes Wort war zu vernehmen. Ach, und was steht uns morgen bevor! In's Lager sollen wir mit ihm fahren. Mit allen Vieren, in dem köstlichen Wagen. Wer konnte dem widerstreben? Zwar lehnt ich's ab, und schlug, als er darauf bestand, in aller Demuth vor, mich hinten auftreten zu lassen, und Dir ein Räumlein auf dem Kutschersitz

zu vergönnen, da aber lacht' er laut, und nannte mich einen Spötter, der ihn in Versuchung zu führen gedenke. — Die Engels-Seele! Und zur Strafe für den wohlgemeinten, ohnmaßgeblichen Vorschlag sollen wir den Ehrensitz einnehmen — sollen rechts sitzen, ich und Du, er auf dem Rücksitz, der Jäger auf dem Bocke, und so an der Pfarre vorüber rollen —

Das vergiebt uns der Pastor nicht —

Ey, so laß ihn! haben wir doch einen vergebenden Gott, und einen gnädigen Prinzipem.

Das Dorf wird zusammen laufen —

Und der Kindlein Schaar hinter uns drein — Und wenn wir in's Lager kommen, wird die ganze Armee lange Häl-

se machen und ein General den andern fragen, wer die Herrschaft sey?

Weiß Er was, Vater, ich trenn' ihm die schwarzen Litzen vom Rocke.

Bey Leibe nicht; die sind mein Schmuck und Ehrenkleid: der Herr Superintend trägt deren wohl auch, und für einen solchen kann ich passiren.

Ich ziehe mein neues Röckchen an, das mir die Frau Windmüllerin zum Geburtstage gab, und den Spenzer —

Optime! Aber noch eins, mein Kind. Der Junker ist unpaß, er bleibt zu Hause. Lege einen Schinken für ihn heraus und die Bilder-Bibel, er kann sie nach Gefallen perlustriren.

Rebekke mahlte den nahenden Tag mit den Farben des Morgenroths aus,

stahl sich als er nun dämmerte, an dem schnarchenden Vater vorüber, musterte den kleinen Vorrath des Kleiderschranks, und schlich dann zögernd nach der Thüre, an welcher sie, Kraft der Bestellung des Jockeys, den Herrn zu wecken, klopfen sollte. Schon krümmte sich der Finger, als das Auge der Weckerin auf eine geräumige Thürspalte fiel, den Grafen hinter Goldhaufen sitzen, und in hohen Stößen von Banknoten blättern sah. Jetzt horcht' er auf, jetzt schob er den Stuhl und sie entfloh.

*

Meister Zappe hatte wahrgesagt. Die Bauern standen zu Dutzenden um den glänzenden Wagen, die Kinder trabten

neben ihm hin, und dem Pastor entfiel vor Erstaunen die Pfeife. Der Graf warf eine Hand voll Geld unter jene, lächelte bald den glücklichen Magister, bald seine verstummte Tochter an, welche der Glanz dieser Hoheit nur demüthiger und blöder gemacht hatte, und strebte vergebens, den leuchtenden Augen der holdseligen zu begegnen. Ehren Zappe starrte ihn um so harmloser an. Fest und breit, wie Jupiter, saß er da, nickte dem Jäger so oft dieser vom Bocke nach hinterwärts blickte, rühmte mit Pathos die Stärke der Rosse, die Gewandtheit des Kutschers, jeden Nagel des Wagens, und so oft des Grafen Fuß oder Knie auf die seinigen traf, die übergroße Huld des allertheuersten Gönners.

Ach, wie schön! rief jetzt Rebekke, als der Wald sich aufthat, und das Lager wie ein Schneefeld im Alpenthal, aus der Ebene hervortrat.

Inkomparabel! fiel ihr Vater ein, und wies nach jeder Vorpost, jedem Wachtfeuer und jedem höheren Zelte hin.

Mit dem Pistol in der Faust sprengte ein Husar an den Wagen. Er fragte kurz und gut nach Stand und Nahmen, das Mädchen schmiegte sich erschreckt an die väterliche Seite.

Graf Maloni! „sprach der Fremde" Nobile di Venezia.

Und Sie? fuhr der Wehrwolf fort, und starrte den Magister an.

Und ich „fiel dieser kleinlaut ein„ — denn der Rektor und der Schulmeister

rangen auf seinen Lippen um den Vortritt — ich bin —

Es ist mein Vater! „versicherte Rebekke" der Herr Graf können es bezeugen.

Es ist Herr Zappe! sprach der Jäger —

Dixit! fuhr jener mit wachsender Betroffenheit fort — ich bin Herr Zappe und führe nichts Akzisbares bey mir.

Der Husar zog sich lachend zurück, und der Edle von Venedig das Tuch vor's Gesicht.

*

Sie kamen näher. Ein Trupp leichter Infanterie lag um das Feuer hergelagert. Nachtigall „sang der eine" und nickte der erröthenden Rebekke —

Nachtigall, ich seh Dich sitzen,
Ey, wie Dir die Aeuglein blitzen!

Nachtigall „fiel der andere ein, und schaukelte eine junge Marketenderin auf den Knien"

Nachtigall, ich hör Dich singen,
Das Herz im Leib möcht mir zerspringen!

Mir zer — springen! trillerte die Geschaukelte und schlug mit kecker Hand den Takt dazu.

„Fall sie nicht, Jungfer!" warnte der Schulmeister. Sein Töchterchen warf verschämt einen halben Blick auf die Gruppe und freute sich im Herzen des Beyfalls den selbst die Vorposten ihren Augen zugestanden.

Ein Pfeifer der Flügel-Grenadiere meint' es ernstlicher. Durchlaucht „sang

der Taumelnde, und streckte die Querpfeife nach Rebekken aus"

Durchlaucht hat brav Generalen
Die dem Feind entgegen strahlen;
Bonapart' muß retiriren
Wenn sie an der Spitz' marschiren.

Mit Holz und Stroh beladen folgte diesem ein Trupp nüchterner Canoniere. Beckchen „sprach der Vater in ihr Ohr" das sind die Herrn Büchsenmeister. Lauter studierte Leute, die ein firmes Schenie haben.

Büchsenmeister? lispelte Rebekke, und sah ihnen verwundert nach.

*

Der Phäton kam jetzt ins Gedränge. Wagen ohne Zahl, Schaaren von Reutern und Wanderern, Truppen zu Roß und Fuß flogen und zogen hier vorüber, man konnte nur im Schritte fahren. Da nahm der Schulmeister plötzlich einige seiner Nachbarn wahr, legte sich weit heraus und lächelte vornehm. Aber sie sahen ihn nicht. Er begriff kaum wie das möglich sey, und rief, als der Graf jetzt abwärts blickte, mit vorgehaltener Hand — Gevatter Steffen! — Heda! He!

Steffen sah befremdet auf, starrte das leuchtende Antlitz des Schulmeisters an, lüftete, ihn erkennend, den Huth und sprach —

Schweden und Donnerstag, wie kommt denn ihr in die schmucke Karrete?

Die Fäuste der Nachbarn streckten sich während dieser Frage nach der seinen aus, und jeder gab ihm eine freymüthige Bemerkung in den Kauf. Der Graf ward roth, Rebekke blaß und Meister Zappe bereute seinen Uebermuth.

Ich wollt Euch nur bitten „sprach er, um sie abzufertigen" bey der Heimkunst meiner Anne = Riecke zu sagen, daß sie — daß sie — Feuer und Licht wohl in Acht nehme.

Damit „meinte der Gevatter" hab' es gute Wege, und ihm könne überhaupt so viel nicht verbrennen. Lachend bejahten das die andern und sprangen, von dem Frühstücke begeistert, auf das leere Packbret des Wagens. Platz gemacht!

„jubelte Steffen“ Da kömmt unser Schulmeister! — Da kömmt unser Schulmeister! rief eine Compagnie der andern zu, und müssige Soldaten liefen, die Front entlang, neben dem Wagen her, und sangen während dieser Verkündigung, mit heller Stimme

X. Y. Z.
X. Y. Z.
Das ist das A. B. C.!

Das Klappendorfer! rief die Besatzung des Packbrets dazwischen, und immer dicker ward die Masse, immer schallender das Gelächter der Zuhörer.

Dem A. B. C. im Wagen fiel nach gerade der Muth.

Schweigt! Schweigt ihr Losen! gebot der Schulmeister mit sauer süßem

Gesicht und spannte endlich, um sich dem Anblick der Menge zu entziehn, so hell auch der Himmel war, den Regenschirm auf. Aus Beckchens Augen schossen Thränen, der Graf war dem Ersticken nah; er winkte dem Kutscher, die Peitsche erlöste sie schnell von dem Uebel, der Wagen hielt vor einer großen Bude still, und der Jäger hob die zitternde Rebekke, den verstummten Schirmherrn, und zuletzt eine schwere Schatulle heraus.

Ich habe hier einige Zahlungen zu leisten „sprach der Graf" und so manches Geschäft abzuthun. Sehn Sie sich indeß nach Gefallen um, und beliebt es Ihnen auf den Mittag meine Gäste zu seyn, so ist der Tisch hier gedeckt.

Bekannte umringten jetzt den Gefährten und ein Regiment das in die

Schwemme ritt, sprengte Vater und Kind nach dem Lermplatz hin, wo eben die Wachtparade aufzog. Ein Strom von Harmonie goß sich im Nu über das Lager aus. Von Flügel zu Flügel schmetterte die Kriegs-Trompete, wirbelten Trommeln, schlang sich der Waffentanz. Rebekke vergaß den Frevel der Klappendorfer, das X. Y. Z. der Soldaten, den Grafen selbst über dem begeisternden Anblick; der erheiterte Vater zeigte ihr mit dem Stiele des Regenschirms die jungen Prinzen, die alten Generale, den gebeugten Feld-Marschall welchen er den Omnipotens nannte, ein kleines Cadetchen von großer Familie an welchem sich das Mädchen nicht satt sehen konnte, und bot jedem Unter-Offizier der ihm nahe kam, eine Prise. Die Prisen veranlaßten Gespräche über

die Theuerung welche im Lager herrsche, über die Finanzen der Armee, über das Loos der Soldaten. Rebekke betrachtete indeß mit stiller Ehrfurcht ihre Säbel und ihre Bärte, und freute sich des gräflichen Jägers welcher die Hungerigen hier auffand, und im Nahmen seines Herrn von neuem zur Tafel lud. Der Weg dahin führte sie an der Signal-Canone vorüber. Beckchen „sprach der Vater mit Pathos" das ist ein Brummer! Vor seinem Schelten fliehen sie, vor seinem Donner fahren sie dahin.

Er wird doch nicht losgehn? fragte die Furchtsame.

Auf den Abend erst! sprach der wachthabende Canonier; Rebekke lächelte ihn dankbarlich an.

Jetzt „fuhr der Vater fort" jetzt denke Dir nun eine Schlacht. Da stehn sie zu Hunderten neben einander und speyen, Puf auf Puf, den grimmigen Tod aus — Und von dem kleinen Cadetchen dort bis zu dem Omnipotens hinauf, muß Beydes, Roß und Mann, darauf losgehn. Schritt vor Schritt, wie ich hier marschire.

Die Tochter sah ihm nach und bemerkte mit Erschrecken ein Löchlein in seinem Strumpfe.

Da werden Waysen fertig und Wittwen. Vergebens freut sich das Kind auf den Vater, das Weib auf den Gatten, denn er liegt zerschmettert im Staube.

Nein „sprach sie schnell bewegt" Nein, in des Vaters Hand; der heilt

ihre Wunden und nimmt sich der Verlassenen an.

Amen, ja! Und ihr Angedenken bleibt im Segen.

Wär' ich die Kaiserin „fuhr sie fort" so dürfte nur blind gefeuert werden.

Das machen sie auch. Hinten nach, mein Kind, wenn Alles erschossen ist, und der ambrosianische Lobgesang angestimmt wird.

Ihr armen Leute! sprach Rebekke mit Wehmuth zu der Schildwacht; die aber pfiff den Vogelfänger und sah ihr lachend in's Gesicht.

Kommen Sie „bat der Jäger" mein Graf wartet mit Schmerzen.

*

Die Bude wimmelte von Gästen jedes Standes und Ranges. Vater Zappe wand sich unter zahllosen Bücklingen an den Platz, zu dem der Graf ihm winkte; seine Nachbarin, eine ältliche Dame, begrüßte Rebekken mit mütterlicher Zärtlichkeit und nahm sie an ihre Seite. Hocherfreut, sich von den Flügeln ihres Geschlechts bedeckt zu sehn, erhob das Mädchen jetzt viel muthiger den kleinen Kopf, und sah in den Wirbel. Hier schwankte ein Wald von Federstützen über allen Farben des Regenbogens, dort scherzten einige Damen die sie um ihre Kühnheit beneidete, mit dem dichten Kreis der Offiziere; im Winkel sang das gleichmüthige Zyther-Mädchen verhallende Lieder zu Mavors Ruhm, und

warf daneben ein Scherflein in die Mütze des verstümmelten Invaliden, der, wie das Verdienst neben dem Glücke, vor einem Prinzen stand und von seinem Gefolge verdrängt ward. Jetzt füllte der Marseiller Marsch das Getös; lüsterne Krämerinnen, freche Bettler, zudringliche Juden drängten sich in bunter Reihe hinter die Tische, und beschlichen die geöffneten Quellen des Frohsinns.

Lieblich tönen Glöckchen hinter Rebekken — Ein blühender Knabe schwingt sie mit der einen Hand, seine blinde Mutter schwankt an der andern: Ergebung spricht aus ihren Zügen, der Kindheit Adel aus den seinigen, die Gruppe zu den Herzen, und alle Börsen öffnen sich. Zwey Damen locken das reinliche, reitzende Kind in ihre Mitte, man trägt

einen Stuhl für die Mutter herbey. Gab' auf Gabe füllt ihren Schooß; dem hungerigen Knaben wird ein Teller voll Speise gereicht. Er küßt die Hand der holden Geberin und trägt ihn unberührt der Mutter hin. Segnend erhebt sie die bebenden Hände „Und die Tugend" tönt es von der Stätte wo das Zyther-Mädchen lauscht —

Und die Tugend, sie ist kein leerer Schall,
Der Mensch kann sie üben im Leben,
Und sollt' er auch straucheln überall,
Er kann nach der göttlichen streben.
Und was kein Verstand der Verständigen sieht,
Das übet in Einfalt ein kindlich Gemüth. *)

*) Schiller.

Vater „lispelte Rebekke" eine Bitte —

Bitte, so wird Dir gegeben! entgegnete der Glückliche, und knipp sie sanft in die rosige Wange.

Eine große, Vater, Er wird sie versagen. Nur einen Gulden von dem gestrigen Gewinnst —

Der Vater bedachte sich einen Augenblick, da wies ihr nasses Auge auf die blinde Mutter hin, und als der Knab' an ihr vorüber hüpfte, füllt' ihm Rebekke die kleine Hand.

*

Herr Rektor „sprach der Jäger am Ziele des Mahls" ich hab' ein Fläschchen für uns aufgehoben, das wir jetzt aus-

stechen wollen; kommen Sie doch mit abseits. — Sie Gütiger! „entgegnete Meister Zappe“ aber da dürfte mich mein Töchterchen wohl begleiten? Laß ich sie hier, so steht das Kind wie ein Weinstock am Wege —

Sorgen Sie nicht. Meines Herrn Tante, die alte Mama dort —

Sind des Herrn Grafen verehrliche Matante? Ey, man sehe doch! Da möcht ich wohl vor allem meine unterthänige Submission —

Darnach! Darnach! Sie wird die Jungfer schon bemuttern, und wir bleiben ohnedieß in der Nähe.

„Beckchen“ sprach er, zu ihr hingeneigt, und verwies sie mit Aug' und Hand an die Matrone. Die Tochter

verstand' ihn, nickte lächelnd, und setzte sich an die Seite der neuen Patronin.

Gestehn Sie es nur, kleine Lose „flisterte diese und streichelte des Mädchens sammtnen Arm" daß Sie des Grafen Herzblatt sind.

Ich? „stotterte Rebekke und ward roth."

In aller Stille, heißt das, so wie ich es liebe. Die Engel haben Sie verlobt? Nicht wahr?

Die würden mir gewiß das Beste gönnen, doch an solche Wunder glaub ich nicht —

O, auf diese Sprache verstehn wir uns. Das Täubchen ist noch schüchtern, es schämt sich der verstohlnen Seligkeit. Aber, weißt Du wohl, daß ich auch

ein Mädchen war, so glücklich fast als Du, und also schwer zu täuschen bin? Früh genug führte der Liebling die Schmachtende zum Quell der Wonne, und unter uns — nie hat mich dieser Gang gereut.

Rebekkens Wangen brannten, ihr Busen schwoll, sie vermochte nicht aufzublicken.

Und noch erquickt mich die Erinnerung. Wie süß ists, sich vergöttert, angebetet, aus Tausenden gewählt zu sehn; sich an den Schutzgott anzuschmiegen, und Ehre, Glanz, Genuß, des Lebens reichste Schätze für Blumen einzutauschen —

Für Blumen, meinen Sie? liebt die der Graf? Ich habe Stiefmütterchen und Aurickeln zu Hause.

Versage keine, süßes Mädchen, keine von allen, um die er Dich anspricht. Gönn ihm die Rosen Deiner Lippen, das Veilchen Deiner Gunst. Gieb was Du hast, gieb alles unbedingt dahin, er wird vergelten!

Sein Jockey „fiel sie sinnend ein" schwatzte wunderliche Dinge. Eine Tochter der Natur suche der Herr Graf, ein Mädchen das die helle Einfalt sey, und unter dem Strohdache groß wuchs —

So ist es, Wort für Wort —

Die fertig spinne —

Und Du spinnst gewiß?

Meisterhaft! meint die Frau Pathe, aber aus der spricht das Mutter = Herz. Die ihn liebe, hat er ferner gesagt.

Und Rebekke haßt ihn nicht?

Wie könnt' ich das? Er ist ja gut und schön und hat uns wohlgethan.

Weil Du ihn schnell bezaubert hast —

Ach, gnädige Frau —

Das ist ein Vorrecht solcher Feen; werde nur als Gräfin nicht stolz.

Das Strickzeug fiel aus Rebekkens Hand. Ich „sprach sie und verblich" ich Einfalt eine Gräfin? O, mein Gott!

Sorge nicht „erwiederte die Tante mit gedämpfter Stimme, denn der junge Auditeur welcher vorhin den Stuhl für die blinde Mutter herbeytrug, lehnte jetzt hinter dem ihren" Sorge nicht. Wir alle sind ja, unter uns gesagt, als Mädchen kleine Affen, die sich gelehrig in jede Rolle finden. Ihr aber wollte diese gewagte Behauptung nicht einleuch-

ten. Und ziert' ich mich auch noch so sehr „entgegnete sie" so würde die Jungfer Zappen doch überall vorsehen.

Das soll sie. Diese holde Natürlichkeit eben, ist das Kleinod das den Damen fehlt, und die Großen bezaubert.

Auch die Guten! „fiel hier der Lauscher ein" und diese nur sind des gepriesenen Kleinods werth.

Rebekke sah ihn mit leuchtenden Augen an. Allerdings „sprach sie, von reizender Betroffenheit verschönt" und jedes höhern Vorzugs der mir abgeht.

Ein Bekannter zog den Auditeur mit sich fort.

Der Unverschämte „schmälte die Tante" gut daß er ging, ich hätt ihn sonst

abgeführt, denn der helle Neid sprach aus ihm.

Der Neid? „entgegnete Rebekke“ Es war ja auch ein Großer — Und auch ein Guter, wie es schien.

*

Den Vater dünkte, als er vorhin an des Jägers Arm in die freye Luft trat, das Lager auf einèn Strom geschlagen, hin und her zu wogen, denn der Graf hatte ihn auf die Ruhe der seligen Frau, auf Rebekkens Brauttag, auf die gestrigen Neunziger, auf Klappendorfs Wohl, auf alles endlich, was ihm, nah und fern am Herzen lag, so manches Glas leeren lassen, und er nur allzu unterthänig Bescheid gethan.

Sie kamen in das Neben = Zelt, sein Wohlthäter kredenzte ihm. Vater Noah! „sprach der Rektor, und strebte vergebens anzustossen“ Ein süßes Weinchen! Ey, fürwahr, und ich — bin noch so gut — als nüchtern. Jener bestätigte das, erbat sich sein Vergnügen, und Meister Zappe ließ das edle Waidwerk leben. Eine Höflichkeit weckte die andre, die Flasche war geleert, versteinert saß der Magister hinter dem Tische.

Jetzt müssen Sie sich eine Bewegung machen „rieth ihm jener, und führte den Lallenden in das Lager hinab.“

Brüder „sprach ein Grenadier“ seht ein Mahl, der hat geladen —

Der hat ge — laden! „stammelte Vater Zappe“ er denkt wohl, der Feind kommt?

Das steht zu vermuthen! entgegnete sein Führer, lehnte ihn an einen Baum, und schlich sich fort.

Herrliches Obst! sprach er, empor schauend, langte mit dem Regenschirm nach den Vogelbeeren, und fiel unter diesem Bestreben auf die Nase. Der Fall erheiterte für einen Augenblick seine Sinne, er raffte sich auf, und eilte brummend nach den Zeltern. Hier flog ein Pfahl aus dem lockern Erdreich, dort er selbst gegen die leinenen Wände, und das Ceter der Inwohner dem Erschrockenen nach. Halt! sprach er endlich und versuchte zu stehn, aber die Füße gingen mit ihm fort, und der Jubel des Gefolges trieb ihn von Gasse zu Gasse. Immer stärker ward die Begleitung, immer stachlichter ihr Spott, sein Wandel immer stelzenhafter.

Ein Spion! Ein Spion! schrien die Spaßvögel, und der Sergeant der Stockwacht an der er jetzt vorüber schwebte, nahm den Geängstigten in Empfang.

Servus! „lallt' er" ich bin der Klappendorfer; Sie nehmen nicht ungütig —

Im geringsten nicht! „erwiederte dieser, und drängte ihn in das Dunkel der engen Barake."

*

Rebekke ahnte nicht, wohin der Weingeist den Vater führte. Auch ihr hatte der Graf, hatte die gnädige Tante selbst das Glas, so oft sie nippte, angefrischt, doch reichte, was ihr eingenöthigt ward, nur eben hin, die Gluth der Hoffnungen und den Glanz der Rosen-Wangen

zu erhöhen. Noch immer mahlt' ihr jene den Himmel aus; die Sprache seiner flammenden Augen verhieß ihn der Befangenen. Lächelnd warf sie jetzt den ersten Blick auf die schwellenden Goldhaufen hinter denen er Bank hielt, ward schnell ernst und Schauer ergriffen sie. Von Ingrimm entstellt, schleuderte hier ein engelschöner Jüngling den Rest seiner Habe in den Strudel, zerriß ein anderer unter Verwünschungen den treulosen Buben, starrte selbst eine junge Dame Rebekken mit Blicken der Verzweiflung an: nur der Graf saß, erhaben über jede Wallung, hinter den mystischen Blättern, tröstete diesen, beklagte jenen, warf dem Dritten eine Hand voll Dukaten hin, und entschuldigte großmuthsvoll die Ungestümen. Trotz dieser Duldsamkeit erhob sich bald ein lauter Streit;

die Tante schlich bekümmert zu dem Tische, Rebekke sah sich nach dem Vater um. Da trat Gevatter Steffen in die Thür und winkte ihr.

Erschreck Sie nicht, Jungfer „sprach er zu der Hineilenden, die jetzt in ihm einen willkommenen Beschützer erblickte" Der Livater sitzt hart und fest —

Sitzt? rief das Mädchen und erblaßte.

Zwischen Angst und Jammer, aber komm Sie nur mit, wir wollen ihn losbetteln —

Rebekken wandelte eine Ohnmacht an, und der Gevatter führte sie in's Freye —

Meine Sabine „fuhr er fort" hat ihn einfangen sehn. Ein Spion! riefen

sie, denn er soll die Kanonen gezählt, und allerley verdächtige Reden geführt haben.

Ach, lieber, goldner, Steffen „flehte die Trostlose“ so führ' er mich doch geschwind zum Feld=Marschall hin. Das ist der Oberste, der Omnipotens, wie ihn mein armer Vater nannte. Ich will einen Fußfall thun, will seine Knie umfassen, und nicht ruhen, bis er mir den Gefangenen herausgiebt.

Steffen versprach, sich zu erkundigen in welchem dieser Zelte der Feld=Marschall hause und sie dann abzuhohlen.

Der Streit der Spieler hatte indeß dem Spiel ein Ende gemacht, und Rebekkens Beschützer schickte sich zur Heim=

kehr an. Vergebens sah das Mädchen sich nach der Tante um, und erzählte ihm unter Schluchzen welch Unglück dem Vater begegnete. Seyn Sie ruhig, ma chere „erwiederte er" der Herr Rektor schlafen nur ein Räuschchen aus, und folgen uns dann. Mein Jäger selbst hat den lieben, heftigen Mann, um ihn vor dem Spotte loser Vögel zu schützen, dort aufgehoben und wird ihn uns nachbringen.

Ein Zentner fiel von ihrem Herzen. Wir „fuhr er fort" wir, meine Holde, fahren indeß immer sacht hin — Die kaum erhellte Stirn verfinsterte sich wieder, und unter neuen Thränen beschwor ihn Rebekke, sie bey dem Vater zurück zu lassen. Das aber „meinte jener" könn' ihr Ernst nicht seyn, denn selbst

verlohrne Wesen würden sich um diese Zeit wohl schwerlich in die finstere Spelunke wagen.

Das Mädchen fühlte wie viel dort zu verlieren stehe, und eilte, dem Verderben zu entfliehn, an seinem Arm in den Phäton. Eben zogen die Pferde an, als der Gevatter zurückkam. Mit dem Omnipotens sey es nichts „versicherte Steffen" der liege dort über dem Wald in Hempels Vorwerk und gehe mit den Hühnern zu Bette; den Herrn Corporal aber hab' er nicht ansprechen mögen, denn er steige wie ein welscher Hahn vor dem Zelt auf und nieder, und werfe mit spitzigen Reden um sich — Für die überflüssige Mühe bedankt, sah der Müde jetzt den Kutschersitz leer, und nahm ihn in Anspruch: das verpflichtete Mädchen

unterstützte sein Gesuch, doch der Graf wies ihn unfreundlich ab, und entschuldigte diese Härte mit dem Innhalt der Schatulle, die ihm die Entfernung solcher Begleiter zur Pflicht mache.

*

Ein Herbst-Nebel verdickte jetzt die Dämmerung; sie ward im Wald zur Nacht, Rebekke furchtsam, ihr Gefährte kühn. Da leuchtete, statt ihres Engels, der Schimmel des Auditeurs der bey dem Stabe seines Regiments in Klappendorf kantonirte, durch das Dunkel. Er hatte dort die schöne Rebekke gesehn, sie im Lager gesprochen, beobachtet, und theils von ihrem Liebreitz angezogen, theils von ernstern Rück-

sichten bestimmt, den Wagen vom Spiel- zelt aus verfolgt. Ein solcher Beglei- ter war nicht wie Steffen zu verscheuchen, und der Graf in Verzweiflung seinen so wohl berechneten, schon halb gelunge- nen Plan, noch am Ziele scheitern zu sehn, denn Herr Waller hielt sich immer nah genug an die Seite des Mädchens um jedes laute Wort vernehmen zu kön- nen, und unterbrach die leiseren durch Anreden, Bemerkungen und Sinnbilder. Rebekke zum Beyspiel, duldete eben in Hinsicht auf die Verheissungen der Tante des Nachbars Lippen auf der Wange, als ihr Schutzgeist diesen lichtlosen Pfad dem Irrweg verglich, zu dem der betäu- bende Geist des Verführers die Unschuld hinablocke. Schnell entzog ihm Rebek- ke Mund und Wange, wies, gemahnt um ihre Pflicht, die kecke, strebende

Hand von ihrem Herzen weg, und hatte das Flistern der Vergötterung den nächsten, neuen Versuch vorbereitet, so zerstörte doch die nächste Anspielung des Gefährten den gehofften Erfolg. Vorwärts! rief der Graf, aber der Schimmel trabte mit den Füchsen um die Wette, und sein Herr erbat sich, als er jetzt Rebekken am Ziel der Reise aus dem Wagen hob, die Erlaubniß, bis zur Rückkehr des Vaters bey ihr verziehn zu dürfen. Nur Rebekken können wissen ob sie das Gesuch des Zudringlichen gern oder ungern gewährte.

*

Infelix Zapp! brummte der erwachte Rektor und schaute geisterbleich umher. Zu seiner Linken ragte der spitze Bart eines Bettel = Juden, zu der Rechten die feurige Nase einer Lager = Nymphe aus dem Stroh hervor, und vor ihm stand der treue Steffen und sah erbarmend auf den Gefallenen herab. Kommt „sprach er, und reichte ihm die Hand und den Regenschirm" kommt schnell, Gevatter, Ihr seyd frey, der Herr Major läßt Euch laufen.

Wo jetzt mein Beckchen stecken mag? flisterte dieser und zerdrückte eine Thräne. In Satans Klauen! erwiederte Steffen, schalt den sorglosen Vater wa=

cker aus und geleitete ihn auf dem nähernden Fußsteige nach Hause.

Noch saß Rebekke in peinlicher Beklemmung zwischen ihren schmollenden Gästen, schämte sich der ungleichen Fäden die sie spann und nahm im Herzen wider den Auditeur Parthey, dessen Benehmen gegen den vornehmen, und duldsamen Hausgenossen ihr so lieblos als ungesittet erschien. Ich freue mich nur „sprach sie, um diesen zu erheitern und zu versöhnen" daß Ihnen der gestrige Verlust heut ersetzt worden ist. Sie müssen über eine Million gewonnen haben, denn von allen Seiten flog das Gold herbey. Verlegen lächelte der Graf. Mich „fiel Herr Waller ein, und warf einen finstern Blick auf die Nachbarin" mich könnte nie ein Vortheil freuen der meines Nächsten Ruhe stört.

Rebekke wurde roth. Mein Nächster „entgegnete der Erbitterte“ ist sein eigner Herr, und was kümmert es den dritten wenn ein Waghals das Schicksal versucht, und der blinde Zufall für mich entscheidet?

Der Zufall? Ja! Mais avec un peu d'aide!

Herr! rief der bleiche Graf, sprang vom Stuhl auf und legte die Hand an das Jagdmesser. Rebekke fiel ihm mit flehenden Tönen und Gebehrden in den Arm, aber sein gleichmüthiger Gegner öffnete das Fenster und sprach — Fürchten Sie nichts, Jungfer, hier gegenüber ist die Wache.

Jetzt schlich der Rektor in das Stübchen, genas an der Brust des umarmenden

Grafen viel schneller als ihm gut war von der Furcht und der Beschämung die sein Herz auf dem Heimweg zerknirschte, und der Engel des Mädchens verschwand. Sie leuchtete ihm vor. Jungfer „sprach er“ auch mit Ihnen spielt der Gewissenlose!

Bewahre Gott! „fiel sie rasch und unmuthig ein“ mit dem Vater nur, und der gewann.

*

Wer küßt mich denn? fragte mitten in der Nacht Meister Zappe. Niemand! „erwiederte die schlaflose Rebekke“ Es hat Ihm gewiß wieder von der seligen Mutter geträumt.

Pudel-Mützen! fuhr er schlaftrunken fort und betastete den Lockenkopf des Gespenstes.

Ach, ich bin Ihnen gar zu gut! „lispelte eine wohlbekannte Stimme in sein Ohr" schlafen Sie wohl, gutes Väterchen.

Der Schulmeister ließ vor Erstaunen die gefaßten Locken fahren und sein Haus-Genosse stahl sich fort —

Gar zu gut? „brummte der Geküßte" das muß ihm gethan seyn. Denke nur Beckchen, es war unser Graf —

Der Graf?

Der wohl noch tiefer als ich selbst in das Glas gesehn haben mag, und nun in der finstern Nacht vom warmen

Lager aufsteht, um seinen Rektor abzuschmatzen.

Glaub' er mir „sprach das Mädchen, welchem der eigentliche Zweck dieser Erscheinung in's Auge sprang" das alles hat Ihm nur geträumt.

Meinst Du? „murmelte der Vater, dessen Urtheilskraft noch in den Fesseln der gestrigen Betäubung lag" aber ich wollte schwören, wir wachten.

Die Tochter schwieg. Er warf sich auf die andere Seite, die Schuld auf den Wein, und entschlummerte wieder.

Rebekke eilte jetzt, die Kammer zu verriegeln, und hörte bald darauf des Grafen Stimme, des Jägers Fußtritt und die schreiende Angel des Thorwegs. Jener sprach nur leise, dieser schlich auf

den Zehen, und im Hof ward es lebhaft. Aber die Kammer sah in den Garten und das Mädchen wagte sich nicht hinaus.

Jetzt rollte sein Wagen fort, und alles ward wieder still um sie her. Der häßliche Auditeur! „sprach Rebekke zu sich selbst“ nun hat er es doch dahin gebracht, daß der Graf ohne uns in's Lager fährt — Oder wohl gar für immer scheidet und von Erkenntlichkeit gedrängt, absichtlich an des Vaters Bette schlich. Furcht und Hoffnung, Aerger und Unmuth wiegten sie endlich in den lang entbehrten Schlummer, und laute Seufzer schollen, als das Mädchen früh erwachte, aus dem Oberstübchen herab. Rebekke lauscht' ein Weilchen, vernahm des Jockeys Stimme, eilte hinauf und sah durch die Thür-Spalte —

Der Jockey saß quer über dem Bette und rang mit schmerzerfülltem Angesicht die Hände.

Sie armer Junker! „klagte draussen die Seherin“ was stößt Ihnen zu?

Hülfe! Hülfe! „jammerte dieser“ ich werde gleich — Mutter seyn.

Ein Blick auf den Unbekleideten überzeugte sie daß er nicht scherze: trostlos flog die Bebende an das Bett des schlafenden Vaters zurück.

Vater „rief sie“ hör' er, helf' er, komm' er doch!

Er schlug die Augen auf, und sprach, laut seufzend — Laß mich ruhn!

Der Jockey „fiel Rebekke ein“ in seine Seele schäm' ich mich — der Jockey liegt — in Kindes-Nöthen —

Alberne Träume! „brummte Meister Zappe und legte sich fest" Erst herzt mich der Graf, dann kömmt der Junker in die Wochen. O, vinum, vinum, du böser Wein!

Jetzt wacht Er, Vater, ich schwör es Ihm!

Ey, mache das einem Kinde weis —

Der Junker ist ein Frauenzimmer —

Ein —

Ein Frauenzimmer! wiederhohlte Rebekke, gab ihm mit wenigen Worten Gewißheit, und eilte, nach der Hebamme zu schicken, hinab.

*

Bald darauf trat der Auditeur in die Thüre. So eben „sprach er“ sollt' ein Commando Ihren entwichenen Freund hier verhaften, doch werden ihn die Husaren wohl einhohlen.

Immerhin! „entgegnete sie, ohne aufzusehn.“

Und diese Nachricht betrübt Sie nicht?

O nein — bloß Ihre Schadenfreude.

Rebekke verkennt mich. Um Ihretwillen nur hab' ich gewirkt, denn dieser Glücksritter ist ein Gauner, der Hand in Hand mit seiner ehrlosen Gehülfin manch edles Mädchen in's Verderben lockte —

Gott, Sie erschrecken mich!

Den ich früher schon entlarvte — Der — lesen Sie — jetzt, falscher Wechsel wegen, mit Steckbriefen verfolgt wird.

Rebekke starrte das Blatt an, fand den vorgeblichen Grafen nach dem Leben gezeichnet, und schlich still weinend in die Schulstube. Der leidige Tröster begleitete sie. Ich komme von Ihrem Pfarrer „sprach er" und fand ihn empört über den gestrigen Fehltritt des Vaters, welchen die feindseligen Nachbarn, aufs häßlichste entstellt, im Dorf verbreiteten. Die Frau Baronin hat sogar im ersten Eifer der Gemeine verboten, ihre Kinder bis auf weiteres in die Schule zu schicken.

Erbleichend verhüllte sie das Gesicht.

Die gnädige Frau „fuhr er fort" war im Lager und Augenzeugin Ihres

Benehmens. Sie sah, wie traulich Rebekke sich an die verrufene Nachbarin schmiegte, wie zärtlich sie die lüsternen Blicke des Betrügers erwiederte, und ihr Wohlwollen ward zur Verachtung. Ob zur verdienten, muß das Bewußtseyn Ihnen sagen.

„Das ist mein Engel!" erwiederte Rebekke, und legte die Hand auf ihre Brust. Der Unschuld Himmelsglanz strahlt' aus dem Antlitz der Beschuldigten, und er bereute seine Härte, denn das Mädchen war ihm theuer worden, und selbst des Vaters bittrer Feind hatte der Tochter eine Fülle lieblicher Tugenden zugestanden.

Bonus dies, Hochedelgebohrner! „rief der eintretende Vater, und zog ein neugebohrnes Kind unter dem Schlafrock

hervor" Da sehn Sie nur, das hat der Storch gebracht, aber der schwarze! Waller trat erschrocken zurück, jener löste ihm mit wenigen Worten das Räthsel, eilte zum Tisch hin und sprach — Die Noth macht mich Unwürdigen zum Täufer, denn das Würmchen will verscheiden. Tretet näher, werthe Beystände, und Der die Kleinen segnete, vernehme mein Wort. Felix soll der Kleine heißen, weil er so früh zum Engel wird. O, Du Armes „klagte, bis in's Innerste bewegt, Rebekke, zog ihr seidenes Tuch von der Schulter, schlang es um das nackende Kind und hielt es nun, zum Genius verklärt, über der Taufe." Jetzt schlug der Knabe die wunderschönen Augen auf — Ihr war, als flehten sie — Erbarme dich meiner!

Warum weint meine Freundin? „fragte der junge Mann, vom Zauber ihrer Anmuth und ihres Seelenwerths begeistert“ Hoch über Gram und Schmerz muß Sie dies Herz erheben das sich willig seines besten Schmucks beraubte, die Blöße des hülflosen Elends zu bedecken. Rebekkens Thränen überströmten das Kind, sie drückt' es wehmuthsvoll an die Brust, und trug das auflebende in ihre Kammer.

*

Beckchen „sprach der Vater, welcher sie nach dem Verlauf von mehrern Stunden noch immer mit dem Kleinen beschäftigt fand“ jetzt rathe wo ich herkomme, und was mir begegnet ist. Ein Wunder, sag ich Dir!

Das hab ich erbetet! „fiel sie ein“ ich habe gebetet seitdem er fortging — Für Ihn und für das Kind. Ein Engel lachte mich aus diesem an, da ward mir plötzlich leicht um's Herz, recht freudig stand ich auf und sprach: Er wird's wohl machen!

E. Du Herzens Kind!

S. Wo war Er denn, Vater?

E. Bey unserm Schutz = Patron, meine Tochter, und der führte mich stracks zu dem alten Husaren = Papa. Da war Leben, Kind, da war Freude. So ein Oberster möcht' ich seyn.

S. Ich wollt' es Ihm gönnen.

E. Und Deiner ward auch gedacht. Die Offiziers haben Deine Gesundheit getrunken. Magister Zappe! rief der ei=

ne — Und sein Zäppchen! schrien die andern, und stießen an, und die Trompeter bliesen Tusch.

S. Aber weiß Er auch schon, was uns bevorsteht?

E. Aufs Haar, Rebekkchen, drum bin ich so seelenfroh. Der alte Pastor wüthet, die gnädige Frau Baronin tobt, die Nachbarn fliehen mich wie ein räudiges Schaf, aber der Herr ist barmherzig und rettet meine Einsame von den Hunden. Pack ein, Herzenskind, wir marschiren! den Husaren nach, weit hinaus.

S. Ach, Vater „fiel sie klagend ein" ich hör es wohl, Er hat wieder Gesundheiten getrunken.

E. Ja, mehr als eine. Alle Engel ließ ich leben, und vor allen die schnurr-

bärtigen. Wir ziehn mit dem Obersten, Kind, der warb mich an.

S. Das fehlte noch —

E. Was denkst Du denn? Ich bleibe Rektor, nach wie vor. Auf seine Herrschaft hat er mich versetzt, dort, meint der Gnädige, werd' ich unser elendes Klappendorf leicht vergessen und bald zum wohlhabenden Manne werden. Das war seit vierzig Jahren mein täglicher Wunsch —

S. Ists möglich, Vater?

E. Allerdings! Gewiß sogar. Die Wohnung „versichert er" sey neu gebaut, und mit allem wohl versehn; dreyhundert Thaler stehe ich im Gewissen, und sage den Bauern mein Ingenium zu, so werd' ein Schweinchen nach dem andern in's Haus fliegen.

S. Da ist Ihm geholfen. Aber wer ließ denn diesen hellen Stern über uns aufgehn?

Ey, frage noch! Wer anders als Dein heutiger Mit=Gevatter? Der stellte mich so eben vor. Gnädiger Herr „sprach ich, als mir der Oberste die schönen Promessen machte“ vor allem pardoniren Dieselben huldreichst, daß ich gestern den bewußten Bock geschossen habe.

E. Lieber Magister, „sprach er und strich sich den Bart“ das ist menschlich, wir schiessen ja dergleichen wohl auch —

S. O, Gott erfreue den Edeln!

E. Selbst Doktor Luther, selbst der Gottes=Mann, hab' uns mit seinem Beyspiel vorgeleuchtet, und sich durch edeln Wein zum edeln Kampf gestärkt —

S. Dem sah Er gestern auch recht ähnlich, guter Vater — seinem Bilde, mein ich, im Catechismus.

So? Wahrhaftig? Das glaub ich gern. Deiner seligen Großmutter erster Mann hat ja eine Jungfer Luthern zur Frau gehabt. Ja, die Geschlechter vermischen sich wunderbar.

Drumm sind wir auch allesammt Brüder und Schwestern —

Freylich wohl! Adam zeugte Kain, Kain zeugte Hanoch, und so fort einer den andern bis auf den heutigen Tag. Aber weißt Du was neues, Rebekke? Sie haben ihn. Den Bewußten! und die saubere Matante auch. Gottlob daß ich die gestern nicht flattirte.

Ich desto mehr! gestand ihm kleinlaut die Seufzende —

E. Und Wache, Wache kömmt in unser Haus, denn der heillose Jockey ist der Matante ihre Tochter, und hat bald den Lockvogel, bald den Kundschafter, bald sonst was gemacht —

S. Sie ist ein Ungeheuer die ihr eigenes, leidendes Kind, und mich schmähend zurückstieß, als ich mit dem Engel im Arm vor die Sünderin trat.

Beckchen „erwiederte der Rektor" hat uns der Herr das Gräschen bescheert, so wollen wir uns auch des Häschens erbarmen, und es zu seiner Ehre groß ziehn.

Hörst Du wohl? sprach Rebekke zu dem Kleinen und drückt' ihn innig an die Brust.

Wie aber, Kind, wenn böse Menschen — denn die Welt liegt im Argen, Dich für des Knäbleins Mutter ausschrien?

Das ist ohnmöglich Vater, das glaubt ihnen Niemand. Die Leute wissen ja, daß ich die Jungfer Zappen bin, und in dem was kristlich ist, soll mich kein böser Leumund stören.

Ein himmlisches Gelübde! sprach Waller der herein geschlichen war.

Mein Schutzgeist! rief das Mädchen, und flog begeistert an sein Herz. „Wag' ich's?" fragte der Liebende, zu ihrem Mund herabgeneigt.

Ey, unbedenklich! „entgegnete Meister Zappe" wohl bekomm Ihnen die Ergetzlichkeit! Da trank er aus dem Rosenkelch und sprach — Ein heil'ges Band hat vorhin uns verknüpft; o möcht es uns auf immer binden!

„Das faßt sie nicht!" dachte der entzückte Vater und nickt' und lächelte, süß und bejahend, an ihrer Statt. Aber

Rebekke verstand des Bildes Sinn, sah, bedrängt von Wehmuth und Verlangen zum Himmel auf und ihre Thränen sprachen für sie.

Väterchen „fuhr dieser fort" darf Rebekke wohl mit diesem Manne ziehn?

Ach, Allertheuerster, ach, wie versuchen Sie uns! Was bin ich denn? was hab ich denn? Leere Taschen, leere Hände! Sein ist das Reich und die Kraft, ich kann nur segnen! Rebekke wand sich aus des Freyers Arm, schlich zu dem Kinde hin, hob' es empor und sprach, in Lieb' und Andacht aufgelöst — Das ist meine Mitgift!

Du Heilige! rief Waller tief gerührt und umschlang die bräutliche Mutter.

Das

Burgverließ.

Eine Gespenster-Geschichte.

Erschöpft von dem Waffentanz, und mit Ehre bedeckt, zog sich der General, Graf von B. am Schlusse des siebenjährigen Krieges auf die uralte, halb verfallene Burg seiner Herrschaft zurück. Hier, liebe Nichte, „sprach er zu der holden Gabriele, als sie an seinem Arm durch das hohe Gras des Schloßhofs hinschlich" Hier wohnt der Friede. Hier werden mich meine Neider ungeneckt, meine Feinde unverfolgt lassen, und nur Redliche und Dankbare den Vergessenen aufsuchen.

Möchten sie das! erwiederte Gabriele die dem Oheim aus Anhänglichkeit und Pflichtgefühl in die verstörte Stätte gefolgt war. Sie verglich sich im Herzen dem Epheu welcher den alten Wartthurm umstrickt hatte, und betrat, unter schmerzlichen Erinnerungen an verlassene Freuden, das düstre Gemach in dem die schöne Blume nun, von keinem Seufzer mehr begehrt, von keinem Auge mehr gefunden, den Abend eines mürrischen Greises versüßen sollte — Doch der Oheim hatte sich, nach der Weise der Alten, verrechnet: die Redlichen und die Dankbaren blieben, bis auf einen, aus; nur die Liebhaber seiner Tafel und seiner Nichte fanden den Weg zu der einsamen Veste. Dem Fräulein wurden in diesem Grab' ihrer Jugend auch die unbedeutendsten, als Zer=

streuungs=Mittel, willkommen: sie empfing selbst die sonstigen Ziele ihres Witzes, den albernen Grafen, den zudringlichen Kammerherrn, mit einem Wohlwollen, das die gesunkenen Hoffnungen dieser Gecken auf die Hand der reichen Erbin neu belebte. Zu Gabrielens Trost erschien jetzt auch der oft gebetene Hauptmann von Rollau, ihres Oheims einstiger Adjutant, welchem sein neuer, auf dem Schlachtfeld erworbener Adel, sein Mangel an Wohlgestalt und Glücksgütern unter ihre Freyer zu treten verbot, und dem sie doch, voll Sinn für Männerwerth, gern Herz und Hand gegeben hätte.

Noch saß die Gesellschaft spät eines Abends beym Nachtisch. Eben entwarf der General unter Beystand seines Ad=

jutanten den Plan zu einem neuen Feldzuge, der Graf, von Gabrielen unterstützt, die Gruppen zu einem Contretanz, der Kammerherr von ihrer Hofmeisterin berathen, eine Rangordnung für Damen, als plötzlich leise doch vernehmlich an die eiserne Thür geklopft ward, welche ein Baumeister der Vorzeit, gegen alle Gesetze des Verhältnisses, im Winkel des Zimmers angebracht hatte.

Gabriele sprang mit einem Angstruf in die anstoßende Kammer; bebend an allen Gliedern folgte die Hofmeisterin ihrem Zögling und die Herren sahen sich befremdet an.

Dieses Klopfen „sprach der General mit gedämpfter Stimme" wird mich noch in die Stadt zurücktreiben.

Mais, mon dieu „lispelte der verblassende Graf“ Ew. Exzellenz wissen vielleicht nicht was die ganze Gegend sich erzählt —

Wie? Kein Wort! Was denn?

Daß es in diesem Schloß nicht geheuer ist — Daß weder Maurer noch Zimmermann an ihm arbeiten mag —

Diese Erfahrung macht ich noch gestern, doch —

Es klopfte wieder. Jene zogen sich schnell nach dem Ofen hin — Herein! rief der Adjutant und schritt auf die Pforte zu, die in dem Halbdunkel dort, wie eine schwarze Frau erschien.

Rollau „sprach der Greis“ Sie scheinen zu übersehen, daß Schlösser und Riegel den Eintritt durch diese geheimnißvolle Thür ohnmöglich machen, und daß überhaupt von dorther nichts menschliches kommen kann. Dieser Ausgang führt zu einem Burgverließ, in das ich, fürwahr, um keinen Preis wieder hinabsteigen möchte.

Wahrhaftig? „rief der Hauptmann welcher den, damahls seltenen Unglauben und die Furchtlosigkeit des tapfern Kriegers in mehr als einer Schreckensnacht, und in so manchem Schlachtgewühl bewundert hatte“ doch — Exzellenz scherzen!

Nie mit dem Unbegreiflichen! erwiederte dieser. Rollau ward schnell ernst.

Das wär auch Vermessenheit, fiel der Kammerherr ein —

Sündlicher Frevel! murmelte der Graf, und begriff nicht wie der Hauptmann mit diesem kecken Muth auf der Schwelle des Geisterreichs ausdauern könne.

Ein Geheimniß also? fragte Rollau und legte sein Ohr an die räthselhafte Pforte.

Es klopfte wieder, und stärker als vorhin.

Sie erblassen, meine Herren „sprach der General zu den Ofenhütern" und stehn doch zwischen zwey Soldaten? So denkt Euch denn auf meinen Platz, als

ich am ersten Abend des Hierseyns hinter diesem Tische saß, und das unerklärbare Etwas plötzlich hinter meinem Rücken laut ward. Noch war damahls jene Thür unverschlossen, ich wußte nur daß sie in einen Keller führe. Mit dem Licht in der einen, mit dem Degen in der andern Hand trat ich, nicht ohne Grauen, durch die geöffnete, in das dumpfe Gewölbe.

So ganz allein? fragte der Kammerherr.

Allein! der Feige nur bedarf Gefährten. Auch sah ich bloß meinen Schatten an der modernden Wand und im Hintergrund eine Wendeltreppe aus deren Tiefe mich es, kalt wie Grabes-Hauch, anblies.

Cessez! Cessez! rief der Graf und bedeckte das Gesicht mit beyden Händen.

Rasch stieg ich abwärts —

Abwärts? „unterbrach ihn der Kammerherr“ O, Sie sind ein Heros! Ein Hercule!

Und sahen Nichts? fiel Rollau ein, der bereits aus den entstellten Zügen seines Generals auf eine Kette von Erscheinungen schloß —

Messieurs „erwiederte dieser nach einigen raschen Gängen durch das Zimmer“ erlassen Sie mir den Rest der Erzählung. Genug daß ich aus dieser Tiefe den längst verworfenen Glauben an die sichtbaren Wirkungen der Geisterwelt mit zurückbrachte.

Herr General „sprach der Hauptmann nach kurzer Besinnung, schüchtern zwar, doch mit Festigkeit“ — Erlauben Sie mir wohl, dies Abenteuer zu bestehn? Gern, ich bekenn' es, möchte Ihr Adjutant auch diesmahl in die Fußtapfen des Helden treten, der ihm schon auf so manchem verhängnißvollen Pfade voranging.

Nein! rief der General und drückte ihm mit Wärme die Hand — Damahls führte Sie der Berufs-Engel, jetzt nur der Vorwitz.

O, mit nichten. Mich treibt der heilige Beruf die Wahrheit zu ergründen und den Vorhang eines Geheimnisses zu lüften, das sehr verdächtig scheint.

Sie zweifeln also —

Das fällt wohl keinem bey, dem das Glück ward, die Wahrheitsliebe Ew. Erzellenz wie ich zu kennen, doch sehn vier Augen in der Regel mehr als zwey. Immer verbarg sich ja das Verbrechen am liebsten unter Schutt und Ruinen, und leicht könnten Räuber, Falschmünzer, Betrüger irgend einer Art in diesem Versteck ihr Wesen treiben, und den unwillkommenen Wirth durch Gaukeley verscheuchen wollen —

Mein Glaube! „sprach der Graf" Gaukeley ists!

Getroffen! „flisterte der Kammerherr" Räuber und Mörder sind es und uns hat Satan hierher geführt.

Gr. Exzellenz schlafen auf einer Pulvertonne — O, wie der Kammerherr zittert!

Khr. Ich zittre nur für die theuere Comteß — Sie kann den Tod davon haben.

Gr. Mehr als den Tod!

Khr. Entführt werden —

Gr. Mehr als entführt! Die müssen wir schützen!

Es raschelt! rief Herr von Rollau, und beyde verblichen; doch plötzlich ward sein Scherz zum Ernst und ein seltsames Rauschen hinter der schwarzen Thüre vernehmbar.

Sie spaßen sehr zur Unzeit und schließen falsch! erwiederte der General, denn weder Räuber noch Gaukler hausen hier. Was ich sah, würde diesen Frevler wohl aus seiner Fassung, und diese Herren der Ohnmacht nahe bringen —

Ein Geist also? „fiel Rollau ein“ und wirklich denn ein Geist? O lassen Sie mich zu ihm hinab!

Rollau „sprach der Greis, legte mit feyerlicher Herzlichkeit die Hand auf seine Schulter und sah ihm mit den blitzenden Augen in's Gesicht“ Sie fordern keine Kleinigkeit. Auf Ihr Gewissen denn — Ist auch dies Herz so rein als fest?

Mein Herz? — Ja! rein von Tücke wenigstens, und rein von Schuld, doch nicht von Flecken meiner Menschlichkeit —

So wünsch ich Glück! rief der Gerührte, so geh in Frieden, Sohn, und unsere Gäste mögen Dich begleiten.

Ey, da sey Gott für! stammelte der Graf — Das wag' ein Reiner! stotterte der Kammerherr, und wie vom Geiste dieser Burg getrieben, eilten Beyde auf ihr Zimmer.

Ich beklage „sprach jetzt der General zu seinem muthigen Zöglinge" daß die Flucht dieser Hasen Sie um die Gelegenheit bringt, den Vorhang der Ewigkeit aufzuheben. Diese sind nun hoffent-

lich für immer entfernt, und ihre Erzählungen werden mir in der Folgezeit manchen widrigen Zuspruch ersparen.

Also doch ein Mährchen? rief Herr von Rollau —

Bis auf das Klopfen — Ja!

Bis auf —

Bis auf das Klopfen —

Und das —

Bleibt unerklärbar —

Und Ew. Exzellenz stiegen wirklich in das Burgverließ hinab? Hinab, und fanden keine Spur?

Nicht die entfernteste. Nur Molche sah ich, Moder und Ungeziefer. Das Klopfen aber ward täglich wieder hörbar, mit unter auch ein leises Seufzen, und so genügte mir denn an der Vorsicht, diese Thür hermetisch zu versiegeln. Menschen werden solche Bänder nicht zersprengen und für übermenschliche Wesen schützet kein Riegel.

—

Daß hier nur ein Betrug im Spiel' ist, liegt am Tage —

—

Aber ich sage Ihnen ja daß jenes Gewölbe nur diesen Ausgang hat. Hier sind die Schlüssel, dort liegt ein Windlicht; steigen Sie selbst hinab um sich davon zu überzeugen.

Eben schlug die Thurmuhr Mitternacht. Herr von Rollau verblaßte jetzt auch, faßte sich jedoch, öffnete die Schlösser, zündete das Windlicht an, und trat durch die Pforte.

Das Gewölbe hallte unter seinen Tritten; tiefe Nacht verhüllte noch den furchtbaren Hintergrund und die Treppe — Er stand jetzt an ihrer Schwelle. Auch ihn blies aus der Tiefe jener Grabes-Odem an, ihm war als flistre es hinter seinem Rücken, als schleich' eine Nachtgestalt hinter den Pfeilern weg, die im bleichen Schimmer des Windlichts zu riesigen Leichnamen wurden.

Sey ein Mann! sprach er zu sich selbst und stieg abwärts. Degen und Kerze schwankten in seiner Hand, die

Stufen unter seinen Füßen, ihm hörbar schlug das Herz. Die Treppe wollte kein Ende nehmen und doch mußte er, seiner Rechnung zu Folge, schon eine Thurmhöhe tief unter dem Schlosse seyn. Noch einmal schlang sie sich um den Pfeiler und Rollau stand nun vor einer Thüre, die, gleich den Zellen-Pforten alter Abteyen mit gothischem Schnitzwerk verziert war.

Er faßte den Drücker, sie schien verschlossen und widerstand jeder Anstrengung. Ein wildes, verworrenes Geschrey schlug in diesem Augenblick an sein Ohr, Fenster klirrten, Klagestimmen tönten vernehmbar aus der Ferne.

Auch dem Kühnsten hätte hier ein Schauer befallen. Verblassend sank der

Soldat an den Pfeiler der Treppe. Zurück! Zurück! sprach sein zagendes Herz, Du wagtest genug — Wer weiß in welchem dieser Winkel ein Mörder lauert.

Ermanne dich, rief die Ehre. Er schöpfte Odem, erhob die flackernde Kerze und sah umher. Ein schwaches, röthliches Licht schien aus dem Verstecke dieser weiten Gruft zu schimmern. Vorwärts! sprach er zu sich selbst, und traf jetzt auf einen engen Gang, der ihn vor eine zweyte Pforte führte. Sie war nur angelehnt, das Licht flimmte durch die Spalte. Noch ein Mahl wollt' ihm der Muth entfliehn. Er zagte, zögerte, lauschte, hörte leis' athmen, stürzte hinein und stand — vor Gabrielen.

Bist Du da? rief der General, trat hinter dem Schirm hervor und schloß ihn

freudig an seine Brust. Der Hauptmann glaubte zu träumen. Ist's möglich? sprach er und sah verstört und wild empor.

Rollau „erwiederte der Alte" Du hast mir manchen Dienst erwiesen, in mancher bangen Stunde bey mir ausgehalten, mir manche dunkle ausgeheitert, manches bittre Wort überhört; es wird endlich Zeit zu vergelten, doch an meiner Statt will Diese bezahlen.

Ich will es! lispelte Gabriele im Glanze der Schamröthe, und ihre sanften Augen flammten. Rollau warf sich sprachlos vor dem glühenden Engel nieder und bedeckte die bebende Hand mit seinen Küssen.

Daß Du Herz hast, wußt' ich längst, „fuhr der Oheim zu der Gruppe tretend,

fort" aber daß Du es rein bewahrtest, bestätigte erst das Geständniß dieser Nacht und nur ein reines darf an diesem fleckenlosen schlagen. Wie lieb Dir Gabriele sey, hat mir Dein Oberster vertraut, was Du ihr bist, erforsche selbst.

Der Glückliche zog sie jauchzend an seine Brust, und draussen rief ihr Mädchen — Diebe! Diebe!

Aber die Diebe waren nur der Graf und der Kammerherr, auf deren Thüre der Hauptmann vorhin traf. Im Wahne daß der Geist dieses Schlosses ihnen aufwarten wolle, sprangen sie, ihrer Unreinheit eingedenk, unter lautem Geschrey aus dem niedrigen Fenster und riefen nun aus allen Kräften um Hülfe. Für das Klopfen hatte der Kammerdiener, für den Rest der Schrecken das

Angstgeschrey der Gäste und Rollaus entzügelte Phantasie gesorgt; das Burgverließ endlich, in dem er den schönsten aller Geister sah, war ein Sommerstübchen das am Fuße des Wartthurms, in dem baumreichen Schloßgraben lag, welchen Gabriele nach ihrer Herkunft zum Garten umschuf.

Nur der Liebe himmlischer Genius hauste fortan auf dieser Burg und führte den Glücklichen noch oft durch die entzauberte Halle in die Kammer der Zauberin.

Ende
des ersten Bändchens.

Die erste und die dritte dieser Erzählungen ist neu, die vierte aber und eine Skizze der zweiten im „Taschenbuch, der Liebe und Freundschaft gewidmet" erschienen und beyde haben eine günstige Aufnahme gefunden. Daß

diese auch dem Appendix und dem Seitenstücke zu Theil werde, wünscht, wie billig

der Verfasser.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schilling, Gustav,

Abend-Genossen

Bd.: 1

(1804)

Coburg, Landesbibliothek -- D III 12
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11941537-1